

Warum fällt das Laub?

Wann man zur Herbstzeit durch die Wälder geht und die ersten Färbungen des Laubes betrachtet, dann denkt man an die Dichter, die vom Herbst als vom Beginn des großen Sterbens in der Natur sprechen. Die Färbung des Laubes ist aber kein Zeichen des Absterbens, sondern im Gegenteil ein Zeichen des Lebens. Das Blatt des Baumes (speziell in seinen Zellen im Laufe des Sommers große Mengen von Chlorophyll (Blattgrün) auf. Dieses Blattgrün hat die außerordentlich wichtige Aufgabe, den Assimilationsprozess der Pflanze zu beschleunigen, bei dem eine starke Verbrennung von Wasser stattfindet. Im Herbst, wenn in der Natur Wassermangel auftritt, hilft sich die Pflanze dadurch, daß sie die großen Verbrennungsflächen abwirft, denn im Winter wäre sie nicht in der Lage, in dem gefrorenen Boden so viel Wasser zu finden, wie sie auch ihre Blätter überwintern könnte. Sie greift daher zu dem einfachen Mittel, sich ihrer Blätter zu entledigen, aber nicht ohne vorher das so außerordentlich wichtige Blattgrün wieder zurückzugewinnen zu haben. Im Herbst beginnen nämlich die kleinen Chlorophyllkörperchen in den Stamm des Baumes zurückzuwandern, in welchem sie überwintern. Dies hat zur Folge, daß das Blatt sich färbt. Es ist also ein lebenserhaltender Vorgang, bei dem die Pflanze vertanzt, sich zu färben und die Blätter abzuwerfen. Zwischen Akt und Blattfall beginnt jetzt von außen nach innen eine kleine Korkschicht zu wachsen, die Wunde, die entstehen würde, wenn das Blatt abgerissen wird, verheilt. Von dem Augenblick an, wo die Korkschicht sich vervollständigt hat, hängt das Blatt nur noch lose am Ast. Ein schwacher Luftzug, meist sogar die eigene Schwere genügen, um das Blatt zu Boden fallen zu lassen. Wenn im Herbst das Laub fällt, so ist dies also ein Zeichen, daß die Pflanze über der Baum sich auf den Winter vorbereitet und durch Freigabe des Laubes sein Leben zu erhalten trachtet.

Zufällige Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung für Reichsangehörige.

Berlin. (Funkpruch.) Im Reichsfinanzministerium wurde gestern, wie berichtet wird, mit dem im Reichsangehörigen-Vertrag beteiligten Angehörigenorganisationen ein Abkommen über eine zufällige Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung der Reichsangehörigen unterzeichnet. Nach dem Inhalt dieses Abkommens sollen den Reichsangehörigen Angehörigen oder deren Hinterbliebenen Zuschüsse zu den zufälligen Alters- oder Hinterbliebenenrenten gewährt werden. Die Zufuhrversicherung der Angehörigen erfolgt im Rahmen der Angehörigenversicherung. Das Abkommen tritt mit dem 1. November 1928 in Kraft. Für den Zufuhr verschärfter Angehörigen werden entsprechende höhere Beiträge an die Angehörigenversicherung abgeführt. Nicht nur öffentliche Körperschaften, sondern auch private Unternehmungen können jederzeit ohne Schaffung neuer Verwaltungsorgane in ähnlicher Weise diese Versorgung ihres Personals in die Wege leiten.

Vertliches und Sächsisches.

1928, den 10. Oktober 1928.

Wettervorhersage für den 11. Oktober.
Witgeteil von der Wölch. Landeswetterwarte zu Dresden. Unbeständiges Witterung. Wechselnd, vorwiegend stark bewölkt. Niederschlagsreicher. Weiterer Temperaturrückgang. Im Gebirge rau. Zeitweise, besonders in den höheren Lagen lebhafteste Winde aus westlichen Richtungen.
Daten für den 11. Oktober 1928. Sonnenaufgang 6.17 Uhr. Sonnenuntergang 17.17 Uhr. Mondaufgang 8.19 Uhr. Monduntergang 17.00 Uhr.
1581: Der schweizerische Reformator Ulrich Zwingli fällt bei Rappel (geb. 1484).
1825: Der Dichter Konrad Ferdinand Wapser in Zürich geb. (gest. 1898).
1870: General v. d. Kann erobert Orleans.

Seute Kunstabend im Capitol.

2. Kunstabend. Gestern abend 6 Uhr wurde mitgeteilt, daß Kammerjäger Ermold erkrankt ist. Auserweiterter Ersatz für den „Leitigen Abend“ wurde abgelehnt. Dieser Abend findet nunmehr Anfang November statt. Dafür kommt heute abend als Ersatzliche Vertreterin ihres Tages die berühmte Balletmeisterin der Sächsl. Staatsoper Dresden Ellen von Cleve-Poh mit Ensemble. Die Abonnenten der Kunstabende dürfen damit völlig zufrieden sein! Für Nichtabonnenten Karten bei Stiller, Hoffmann, Görtner-Größe und an der Abendkasse.

Armenierfilm. Nächsten Freitag findet im unteren Saale des Jugendheims die Vorführung eines Films statt, der ergreifende Bilder aus der Arbeit der Armenier unter dem Volke der Armenier zeigt. Wie die Einleitung im Angeleitete. Es dürfte noch vielen in Erinnerung sein, welche unerhörten Gräueltaten vor einer Reihe von Jahren von den Türken an diesem Volke verübt worden sind. In die schreckliche Verdrücktheit der Armenier, die Tausende Hungerstorb und Kinder die Hände abgehakt worden sind u. a. m., wird der Film Einbild geben, aber auch in die Arbeit der barmherzigen Völk, die dort getan worden ist. Eintrittskarten zu 20 Pf. sind am Eingange des Saals zu haben.

Feuerübungen. Gestern abend in der 6. Stunde rückte der Feuerlöschzug des Freiw. Rettungsdienstes mit der Automobilspritze nach Seltzheim aus. Als Übungsobjekt war die händische Zigarette ausgewählt, um insbesondere die richtigen Wassererschalt-nisse zu prüfen. Als Ergebnis der Übung wurde festgestellt, daß bei der am Grundstücke errichteten Feueranlage Wasser in völlig ausreichender Menge einströmen werden kann, um einen etwa ausbrechenden Brand mit Erfolg bekämpfen zu können. Es wurde ferner festgestellt, daß natürliches Wasser bei Vorhandensein genügender Schläuche auch noch entfernter gelegenen Grundstücken weiter geleitet werden könnte.

Die Erde hat während der letzten Tage erheblichen Zulauf bekommen, so daß ein normaler Zustand bald erreicht werden dürfte. Durch den fortwährend geringen Wasserstand sind der Schiffahrt und den von ihr abhängenden Kreisläufen zum Teil empfindliche Schäden entstanden, deren Abgleich bis zum Schluss des Stromverlaufs kaum möglich sein dürfte. Durch Dabarren sind die Werften allerdings normal beschäftigt gewesen.

Verlängerung der Aufbruchzeit für Anfahrtsarten mit Drahtseilmerkmalen. Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß Anfahrtsarten, die auf der rechten Hälfte der Vorderseite oder von der linken auf die rechte Hälfte hinübergehend lange gedruckte Anzeichen und Merkmale tragen, z. B. Firmenangaben in kleinen Buchstaben, Geschäftszeichen, Zeile von Schuhmarken usw.,

nach den Bestimmungen der Verordnung zur Verhütung von Verletzungen durch Eisenbahnfahrzeuge, die zu solchen Karten immer noch erhebliche Bestände vorhanden sind, ist die Aufbrauchfrist, welche bis bereits mehrere Jahre läuft, nochmals, bis 31. Dezember 1928, verlängert worden. Eine weitere Verlängerung dieser Fristzeit ist nicht beabsichtigt; es ist deshalb zur Vermeidung von Schäden erforderlich, bei Herstellung von Neuauflagen die Vorschriften der Verordnung zu beachten.

500 Takt Vorkriegszeit. Die bereits am Montag auf dem Eisenbahnhauptbahnhof zwischen den Stationen Hohenzollern und Stein eine 500 Meter lange Eisenbahnlinie gelegt worden, die mit Hilfe eines vollständig vorkriegszeitlichen Arbeitssystems und moderner Bahnbauverfahren rechtzeitig fertiggestellt werden konnte. Die Reichsbahndirektion Dresden hat für die Fertigstellung des Taktzugs, der Takt eine Belohnung bis zu 500 Takt ausgesetzt und sich die Fertigstellung vorbehalten.

Eine Warnung zur Vermeidung einwandfreier Speisefarbstoffe. Der einseitige Verbrauch des Deutschen Kartoffelbaus z. B. hat an die kartoffelbauende Landwirtschaft in den verschiedenen mit dem Deutschen Kartoffelbau, der kartoffelbauende Landwirtschaft und der preussischen Landwirtschaftskammern, folgende Aufforderung gerichtet: Die Zeiten, in denen die Verbrauchsmenge der Kartoffel nicht einwandfrei vorüber, weder Landwirt noch Händler, sondern die Hausfrau allein bestimmt heute durch die Wahl ihres Einkaufes die Wahrscheinlichkeit der Speisefarbstoffe. Sie kaufen nur die Ware, die in Größe, Schönheit und Sortierung ihrem Wunsch entspricht. Vom Kauf der Ware hängt es ab, ob deren Gesundheit und trifft danach ihre Wahl. Wie aber fällt diese aus? Die schrecklich hohen Preise der häufig wachsenden Einfuhr ausländischer Kartoffeln geben die Antwort und reden ein eindringliche Sprache. Wie nun ist diese Einfuhr einzudämmen? Zudem der deutsche Landwirt sich in der Sortierung der Wäcker der Hausfrau genau so anpaßt wie das Ausland. Zunächst ist eine Ausforderung der ohne weiteres als fruchtbar erkennbaren Knollen selbstverständlich. Damit allein aber ist es nicht getan. Eine gewissenhafte Ablieferung erfordert auch peinliche Ausforderung aller Knollen mit im großen Maßstab, für den im höchsten Haushalt feinerer Verwendung vorhanden ist. Ferner müssen alle kleinen, unentwickelten, schorfigen, angeschwollenen, mit Wurm- oder Mäusenfraß befallenen oder sonst irgendwie beschädigten Knollen sorgfältig aussortiert werden. Nur gut abgetrocknete Ware darf zur Verladung kommen. Die Verpackung muß sich mit gleicher Sorgfalt auch auf die innere Beschaffenheit der Ware erstrecken. Alle mit Innenschimmel, Schwarzwästel, Stimmigkeit usw. durchsetzten Sorten sind für den Verkauf als Speisemare genau so aus, wie alle Milchwaren (abgedeckte Sorten) und schlecht lockende Partien. Ein weiteres Erfordernis ist ständige Behandlung vor und während der Verladung. Die Benutzung scharfer Geräte ist streng zu vermeiden. Sorgfältige Prüfung der Eisenbahnwagen (Saugwagen), zeitgemäße Verpackung, Lüftung usw. sind unbedingt erforderlich. Je gewissenhafter diese einfachen Regeln befolgt werden, um so eher werden Kartoffelbau und Kartoffelhandel sich zugunsten der deutschen Landwirtschaft entwickeln. Nichtbeachtung dieser Regeln aber ist gleichbedeutend mit einem häufig wieder zurückgehenden Verbrauch deutscher Ware und hat eine vermehrte Einfuhr zur Folge.

Warnung für Schwarzahörer am Rundfunk. Wegen Vergehen gegen die Bestimmungen über das Rundfunk sind nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbörse im Deutschen Reich im letzten Jahre 3829 Schwarzahörer (1926: 3014) rechtskräftig verurteilt worden. Neben den empfindlichen Geldstrafen (bis zu 500 Mk.) sind in fast allen Fällen die vorerwähnten Strafbestimmungen eingehalten worden. Wie die Oberpolizeiaktion Leipzig hierzu mitteilt, wird auch im Leipziger Bezirk mit allem Nachdruck gegen das Umgehen der Schwarzahörer eingeschritten. Die Zahl der Verurteilungen hat hier im Jahre 1927 mehr als 100 betragen. Auch neuerdings ist wieder ein Schwarzahörer in Leipzig mit 100 Mk. Geldstrafe oder Büßstrafe zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt und sein Rundfunkgerät eingezogen worden. Der von Schwarzahörern bei den Gerichtsverhandlungen oftmals vorgebrachte Einwand, daß ihnen die geltenden Bestimmungen nicht bekannt gewesen seien, wird vom Gericht nicht als stichhaltige Entschuldigung angesehen, nachdem der Rundfunk im Deutschen Reich nunmehr beinahe fünf Jahre besteht. Es liegt daher im eigenen Interesse aller Inhaber von Rundfunkanlagen, ihre Anlage schamlos bei dem zuständigen Postamt anzuzeigen. Bemerkenswert ist auch, daß eine behördliche Genehmigung bereits für die Errichtung einer Anlage notwendig ist.

Eine Flut von Geschäftsjubiläen. Aus Leipzig wird berichtet: Wenn man in diesen Tagen durch die Stadt geht, dann sieht man fast an jedem dritten Geschäft eine Girlande hängen, durch die angehängt wird, daß man sich hier teilnehmend Boden nähert, weil das Geschäft sein 25., 30., 35., 40., 50. oder 75-jähriges Bestehen feiert. Auch das Jubiläum des schiedlichen Bestehens ist schon sohermahlen angehängt worden. Gegen diesen Staat, der sich so äußert, soll beileibe nichts gesagt sein. Aber — mag das folgende nicht wahr sein, so ist es doch glanzvoll erzählt — die Jubiläre sind unter sich nicht ganz einig. Sie haben noch keinen Verein gegründet und auch noch keinen Klub aufgemacht, weder insgesamt noch nach Altersklassen getrennt. Also stehen sie schamlos im Rampenlicht, in dem die Zahl alles und die Organisation noch mehr bedeutet. Da ist es denn dahin gekommen, daß bei einem jungen Schuhmacher, der vor noch nicht ganz einem Jahre sein Geschäft neu gegründet hatte, eines Tages eine Girlande über der Tür hing mit einer goldenen 25 in der Mitte. Erst griff man sich an den Kopf. Dann ging die Konturreizung zum Kopf, weil hier ganz unversehrt doch ununterbrochen Betriebsverhältnisse und was war anders zu erwarten, als daß der arme Schuhmacher peinlich befragt wurde. Ihn machte das aber nichts aus, er sagte, er habe in diesen Tagen zwar nicht sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum feiern wollen, aber er habe seinen 25. Geburtstag begangen und das sei ein ihn wichtig erscheinendes Ereignis, an dem er gerne alle seine Kunden und darüber hinaus die ganze Nachbarschaft und sämtliche Passanten teilnehmen lassen wollte; deshalb habe er sein Haus geschmückt und das könne ihm wohl nicht verbüßt werden. An zuständiger Stelle verbricht man sich jetzt den Kopf darüber, ob nicht vielleicht doch das Schuhmacherlein auf Grund eines Paragraphen zu fangen sei.

Die Schule muß von allen Kindern regelmäßig besucht werden. Den Abentüßern vornehmendsten Lage ist es nach einer schließlichen Ministerialverordnung vom 9. Oktober 1928 gestattet, unter bestimmten Voraussetzungen ihre Kinder vom Schulbesuch am Sonnabend, dem Abentüßersabbat, abzuhalten. Ein Leipziger Rabbinder sagte sich, was den Abentüßern recht ist, muß und Juden billig sein und behielt sein Kind ebenfalls am Sonnabend von der Schule zurück, weil der Sonnabend ja der Sabbat der Juden ist. Der Rabbinder erhielt zunächst einen Strafbefehl über 25 Mark. Dagegen erhob er Einspruch mit der Begründung, daß hier nach abentüßer Recht gerichtet würde. Nach Artikel 109 der Reichsverfassung müsse ihm genau so wie den Abentüßern nachgelassen werden, seine Kinder vom Schulbesuch am Sonnabend zurückzuhalten. Das Leipziger Schöffengericht hat den Straf-

befehl nach einer getrennt durchgeführten Verhandlung aber aufrecht erhalten. Zufällig sollte eine Ausnahmebestimmung zu Gunsten der Abentüßern in der Reichsverfassung die Auffreißung der Abentüßern zu Gunsten der Juden und für die Juden sei eine solche Bestimmung nicht erlassen. Sie hätten ihnen das Recht in der Schule zu lassen. Der Rabbinder will die Angelegenheit bis in die höchsten Instanzen verfechten. Eine internationale Lösung wäre jedoch, wenn das deutsche Staatsbürgertum die Abentüßerverordnung schamlos aufgeben wollte, denn für eine solche Bestimmung ist nirgendwo ein Grund zu beibringen.

Die Ernte der Rasse hat in diesem Jahre nicht befriedigt. Der strenge Winter von 1927/28 hat den sich schon schwachen Rassebestand durch vollständiges Erfrieren von Sämlingen fast vernichtet. Im übrigen ist zu hoffen, daß der Verlust durch Anpflanzung wieder wettgemacht wird. Einen reicheren, allerdings wertlosen „Ertrag“ liefern die Rassen. Die Sämlinge davon volleren Früchte sind lediglich von den Rassen begehrt. Die Rassen sind das Material zu allererst nichtigen Spielzeugen. Es lassen sich daraus z. B. nicht naturgetreue Modelle machen, auch dienen die Früchte Material zu allererst nützlicher Vorkultur zur Kurzwahl und Hauptbestandteil anderer Rassen an Wintertagen; sie sind beschreibendes Spielzeug aus entwürdigten Tagen.

Die Berufsverbände der ausgesetzten Hausangehörigen. Diese sind den Angehörigen neu eingeschickten Hausangehörigen nicht zur Berufsverbände angeordnet worden, weil die betreffenden Angehörigen der Rasse waren, die solche von außerhalb des Landes ausgehenden Rassen hier nicht schulmäßig seien. Diese Ansicht ist irrig. Es sind vielmehr alle Schüler und Schülerinnen, die die Staatsangehörigkeit in einem der deutschen Länder oder die unmittelbare Reichsangehörigkeit besitzen und in Sachverhalt Angehörigen haben, zum Besuch der Berufsverbände nach Maßgabe der in Sachverhalt geltenden landesrechtlichen Vorschriften herauszusuchen. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Berufsverbände, also auch für die Schüler beim Schülerräten, die aus einem außerdeutschen Ort zugewandert, in dem eine Fortbildungsschule oder Berufsverbände nicht besteht.

Immer aus allen Teilen des Reichs der Amtshauptmannschaft hatten sich am vergangenen Sonntag im Roten Hause zu Dresden zusammen gefunden, um die Sitzungen zu einer Rasse zur Unterstützung der durch die Rassen geschädigten Schüler zu beraten. Ausgesprochen wurde die Veranlassung durch die Anwesenheit eines Herrn Amtshauptmanns, der mit logischer Schärfe den vorliegenden Sachverhalt vom Rechtsstandpunkte aus beleuchtete, überall in Lebensnähe die Rasse aufzuheben und wertvolle Anregungen gab. Die in der Veranlassung erarbeiteten Sitzungen sollen noch im Laufe dieses Jahres in einer Amtshauptmannschaft schon im voraus eingeladen wird, vorgelegt werden, um die Gründung der so bitter notwendigen Unterstützungsvereine zu vollziehen.

Gesellschaft für Volkshilfe. Eine Unterstützung von 4000 Bänden (Bolschee und Jugendbüchern) stellt die Gesellschaft für Volkshilfe (Berlin, R. W. 40, Säuerbäckerstraße 21) aus der von ihr verwalteten Bibliothek unentgeltlich den Büchereien, die Mitglied der Gesellschaft sind, unentgeltlich zur Verfügung. Von den gebundenen Bänden ist in der Regel der Einband zu entwerfen, einige Bände werden auch völlig unentgeltlich abgegeben. Die Stiftung besteht seit 1908 und hat bisher 817 Bänder mit 181.400 Bänden unterstellt. Im Jahre 1928 wurden bisher Bänder im Werte von 27.710 Mk. an 283 Bänder abgegeben. Für wenig bemittelte Bänder wird durch die Stiftung eine wirksame Hilfe geschaffen.

Ein wissenschaftlich-praktischer Lehrgang über die Mikrobiologie (16. sächsl. Lehrgang) findet in Freiberg i. Sa. am 15. und 16. Oktober 1928 statt, verbunden mit einer Ausstellung gegen den Alkoholismus vom 14. bis 21. Oktober 1928, veranstaltet vom Volkshilfsamt der Stadt Freiberg und dem Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Freiberg gemeinsam mit der Sächsischen Landesanstalt gegen den Alkoholismus.

Die Rottbühner Bibliothek. Die im Schloß Rottbühne neu aufgestellte Bibliothek des Vereins „Haus Wettin“ kann wegen der noch im Gange befindlichen Umzugsarbeiten erst vom Frühjahr an besichtigt werden. Das Rottbühner wird rechtzeitig bekanntgegeben. Bis dahin werden Sonderveranstaltungen veranstaltet, wenn die Besucher ein dahin gerichtetes Gefühl (speziell eine Woche zuvor bei der Verwaltung des Vereins „Haus Wettin“ in Dresden-L. 1, Ringstraße 6, anbringen und dabei ein besonderes Interesse am Besuch der Bibliothek nachweisen).

Wie wird der Umzug der Leipziger Rasse geschäft? Im Verlaufe einer Pressekonferenz, die vom Leipziger Reichamt einberufen und in Leipzig abgehalten wurde, machte der Direktor des Leipziger Reichamts, Dr. Köhler, sehr interessante Angaben über die Art, wie die Rasse der Umfasser von den einzelnen Leipziger Rassen zusammenkommt. Das vorläufige Umfasserergebnis der Herbstreise 1928 wird auf 300 Mill. Mark geschätzt. Diese Zahl ist so ermittelt, daß man die Zahl der Arbeitstage, die notwendig sind, um die Umfasser auszuführen, zunächst mit 8 vervielfältigt (achtstündige Arbeitszeit) und die so gemommene Ziffer mit 92 multipliziert (Mindeststundenlohn). Das Ergebnis dieser Rechnung wird als die Hälfte des Gesamtbedarfes der einzelnen Umfasser angesehen. Man rechnet also noch einmal so viel, um die Gesamtsumme schließlich zu ermitteln. Dazu ist zu bemerken, daß es sich um die vorläufige Schätzung handelt, die aber auch möglich ist. Tatsächlich werden die Umfasser erheblich höher sein, wie jeder Wirtschaftsmann im Hinblick auf das geschätzte Zustandkommen der Gesamtziffer sich sagen muß. Die vorhandenen positiven Unterlagen sind durch Fragebogen ermittelt. Von der beschriebenen Leipziger Herbstreise liegen jetzt schon etwa 25 p. h. der Fragebogen vor, durch die ein Umfasser von annähernd 100 Millionen Reichsmark angegeben wird; dieser Umfasser mit 8 vervielfältigt gäbe 400 Millionen, auch wieder ein Beweis dafür, daß die oben erläuterte Art der Schätzung außerordentlich ist.

Die Veranlassung von Lebensmitteln in Geschäften. In dieser Woche sollte längst das Preussische Kammergericht ein Urteil, das sowohl für die Lebensmittelgeschäfte wie für das laufende Publikum sehr beachtenswert ist. Es handelt sich um folgenden Fall: Der Verkäufer eines Lebensmittelgeschäftes in Wandlitz war beschuldigt worden, gegen eine Vollstreckung vom 18. Februar 1928 verstoßen zu haben, die vordrückt, daß die Waren in Lebensmittelgeschäften nicht verkauft werden dürfen und das entsprechende Plakate im Laden angebracht sind. Es bestand, daß die angezogene Vollstreckung sich nur auf Geschäfte bezog, in denen die Lebensmittel unverkäuft feilgehalten werden, daß aber in seinem Geschäft nur Waren verkauft wurden, die verkäuft seien. Das Kammergericht ließ diesen Standpunkt jedoch nicht gelten, sondern verurteilte den Verkäufer zum Verstoß, indem es konstatierte, daß jene Vollstreckung für alle Lebensmittelgeschäfte gelte, ganz gleich, ob die Waren verkäuft oder unverkäuft seien. Gegen diese Entscheidung legte E. Revision beim Kammergericht ein, indem er sich auf den schon vor dem Kammergericht geltend gemachten Standpunkt stellte. Der Generalstaatsanwalt trat der Revision bei und beantragte Aufhebung der Kammergerichts-

...auf der 1. Sitzung des Ausschusses...

...fährbeten... am 20. September...

...Drau. Die Einträge in Drau und Umgebung...

...Strelitz. Unfall. Ein betrunkenes...

...Rügen. Ein Wulle von 21 Fentner...

...Seitbahn. Urnengrab gefunden. Bei...

...Rückendyha. Zwangsversteigerung...

...Witz. Abgeben. Ein ausgedienter...

...Dresden. Verhaftung. In Sinda...

...Dresden. Todesfall. Am Sonntag...

...Dresden. Zu den Barajubereitungen...

...Dresden. Notlandung eines Flugzeuges...

...Dresden. Am roten Saal...

...Dresden. Eine unheimliche Mutter...

...Radeberg. Autodrang. In der Nacht...

...Radeberg. Verletzung eines Wagners...

...Radeberg. Verletzung eines Wagners...

...Radeberg. Verletzung eines Wagners...

...Radeberg. Verletzung eines Wagners...

...Radeberg. Verletzung eines Wagners...

...Radeberg. Verletzung eines Wagners...

...Radeberg. Verletzung eines Wagners...

...Radeberg. Verletzung eines Wagners...

...Radeberg. Verletzung eines Wagners...

...Radeberg. Verletzung eines Wagners...

...seinen Wagen war. Der Verletzte...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

...Semenitz. Tödlicher Sturz auf die...

Heute Mittwoch
den 10. Oktober 1928 — 20 Uhr
Capitol

Ernold erkrankt! — Lustiger Abend Anfang November 1928. — Deutscher
Erste Ballettmeisterin der Sächsischen Staatsoper
Ellen von Cleve-Petz mit Ensemble.

Karten
bei Ziller, Hoffmann,
Gaertner-Gröbe und
an der Abendkasse.

Zu der Vorstellung eines Bildes, der Bilder aus der Lebenszeit der Armenier und aus der Arbeit der Mission unter ihnen seien wird, findet für Freitag, 12. Oktober d. J., abends 8 Uhr in den unteren Saal des Saalgebäudes im Rahmen der Armeniermission bezüglich ein

Kirchennachrichten

Evangelische Gemeinschaft Sager Zeithain.
Am Donnerstag, den 11. Oktober, nachm. 7/8 Uhr Lichtbildvortrag für Kinder über 6 Jahre. Am Donnerstag abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag. Am Freitag abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag. Redner: Herr Soeder, Reichensbach. Eintritt frei.



G. D. N. Ortsgruppe Riesa a. Elbe.

Freitag, den 12. 10. 28, abends 8 Uhr im Restaurant „Eibtrasse“ Monatsversammlung mit Vortrag von Wilhelm Gubisch-Tresden: „Lebensweisheit“.

Arthur Schopenhauer: über Glück, Genuß, Geld, Bildung, Menschenkenntnis, Wille, Geschlechtsliebe u. a. — Zeitungen vieler Städte berichten prägnant über die unterhaltungs-lehrreichen und spannenden Vorträge des Redners. — Mitglieder, Freunde und Gäste willkommen! Eintritt frei!

Riesa, zum Stern.

Am Sonntag, 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr gastiert Europas erfolgreichstes

Liliputaner-Theater.

30 kleine Sänger und Sängerinnen
15 Liliputaner eigenes farbiges Kostümkostüm.

Operetten- u. Lustspielabend

mit dem Schlager „Das hätte er nicht sagen dürfen“.

Weinstuben

Tiedemann & Grahl
Joh. Karl Marquardt
Dresden-A., Seestraße 9
Erstes Hoch Fernsprecher 14600 Erster Stock
Gute Weine Gesellschaftszimmer Gute Küche

Laden

für besseres Spezialgeschäft sof. od. später gef. Ang. unt. W 1996 a. erb. an das Tagesblatt Riesa.

Wichtig für Kranke!
Rechtzeitig vorbeugen!
Waldflora
Klein Tee!
Waldflora
Klein Tee!
Waldflora
Klein Tee!

„Lebewohl“
das beste Mittel gegen
Nährstörungen
und Gicht.
Biederle (8 Blätter) 75 A.
Lebewohl-Pulver gegen
empfindliche Füße u. Fuß-
schweiß. Schachtel (3 Bänder) 50 Bfg., erhältlich in
Apotheken u. Drogerien. Sieder zu haben: Central-
Drog. C. Becker, Reibitz, Drog. K. W. Gennrich

Der Schnelltochter „Retford“
Schnellste Radfahrmaschinen täglich
um 11. 4 und 7/8 Uhr in meinem
Geschäftsausschuss — Verkauf:
G. Jannonek Ledermann
Riesa, Hauptstr. 57, Tel. 662

Achtung!
Wegen Aufgabe der Haus- und Küchengeräte werden die noch am Lager befindlichen Gegenstände in Emaille, Nickel, Aluminium, Glas u. Porzellan zu bester billigeren Preisen abgegeben, ebenso 3 Stück fast neue große Lebensgeräte.
Otto Schielner, Klempnermeister, Goethestr. 6.

Achtung! Zeithain-Lager!
Großes Preis-Schießen
vom Schießklub „Freischütz“ den 12., 13. und 14. Oktober in der Gastwirtschaft „Zum Seidenbusch“.
Dazu laden freundlich ein der Schießklub „Freischütz“ u. der Wirt vom „Seidenbusch“ Paul Grabe.

Sie wieder direkt aus dem Oberbruch
Freitag, 12. Oktober, in Riesa von früh 10 bis
abends 7/8 Uhr mit einem groß. Auto voll neuen
Gänsefedern
geriffenen und ungeriffenen, im Hotel Stern
am Markt.
J. Gumpel, Neu-Tresbin im Oberbruch.
Die Firma besteht 87 Jahre.
Bestellungen auf spätere Lieferungen werden
auch entgegen genommen.

Kredite an Beamte
Kredite an Privatbeamte
aus Handel, Industrie usw., von
200.— aufwärts, in 12 Mo-
natsraten rückzahlbar, provisions-
und portofreier.

J. Th. Reißig, Inkassokommission
Reinoldstr. 1, Königsplatz 8.
Bei Anfragen Rückporto beifügen.

Wegen Umstellung des Jahresparties
und gegen Vorkauf abzugeben:
2 braune Stuhl. (Damen) ach/neunl.
1 Sandauer, 2 Koffenwagen
4 Schleifwagen, 1 Paar Rutschschlitten
1 Paar Arbeitsschlitten m. 2 Kreuzsäge
1 Federbett, 4 Segelstühle
4 Bierdeckel, sowie versch. Zubehör.
Nachrichtensblatt Hauptstr. 57, Chemnitz/16.

ELECTROLA
Werkzeuge
Schaltkasten
neue Schaltungen, fähig in Lan-
gweiligkeit und Widerstand, entspricht
Hochspannung
antreibende Electrola-Veranstaltung
B. Zeuner, Riesa
Inh. H. Frische
Gauptstr. 49 — Telefon 686
Demnächst großes Electrola-Konzept.

Für die vielen Beweise der Anteil-
nahme beim Heimgangs unserer lieben
Entschlafenen, Frau
Bertha Lina verw. Grubbe
sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
Riesa, Goethestr. 47.
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Haar-
Tifoll**
Blatten-Beize, eine
Balsamentherapie der
Haut, die elektr. u. Wärme-
aufnahmen aller
Wunden in sich
und wird an In-
tensivsten Momenten
abgegeben.
Wirt-Geleitend
B. Zeuner, Riesa
Inh. H. Frische
Gauptstr. 49, Tel. 686.

**Hand-
Tifoll**
Blatten-Beize, eine
Balsamentherapie der
Haut, die elektr. u. Wärme-
aufnahmen aller
Wunden in sich
und wird an In-
tensivsten Momenten
abgegeben.
Wirt-Geleitend
B. Zeuner, Riesa
Inh. H. Frische
Gauptstr. 49, Tel. 686.

Riesa — Am Capitol
**Wolle
und
Seide**
für Käbel-Kissen!
Die neuesten
Käbel-Modelle
sind eingetroffen!

Unser Schlager:
Die Mäcker
**Kreuzstich-
Kaffeedecke**
für Mk. 3.95

Morgen
Donnerstag
Schweine-
schinken.
Erlaubt
Riesens.
Reichl. 1000 Quadratmet.

Bauland
an angesehener Straße
in schönem Wohnlage im
Vorort ist für 1.40 Mk.
1. Quadratmeter zu veräu-
ern. Teilzahl. Angeb. u.
F. 1976 a. d. Tagesblatt Riesa.

Möbel
neu und gebraucht
sehr billig zu verkaufen.
Oskar Meise
Riesa, Hauptstr. 4.

Gummi-Kunze
Hauptstr. 72, a. Capitol.

Winterkartoffeln
verschiedene Sorten,
eingetroffen.
Alfred Wöhrich
Hauptstr. 72, a. Capitol.
Nachmittagsstr. 5
u. Riesa, Spaldersstr. 25
Fernsprecher 720

VIM
Eine Hand
schafft für zehn

wenn Sie sich bei Ihrer täglichen Putz-
arbeit durch VIM helfen lassen
Mühsam putzt, scheuert und poliert VIM
alles und bringt strahlende Sauberkeit in
Küche und Haus, in Werkstatt und Ge-
schäft.
VIM kratzt nicht und greift nichts an.
Wer VIM kennt, will's nimmer missen.
„Sunlicht“ Mannheim



Teppiche
Gordinen, Vorhänge, Linen-, Tisch- u. Teppich-
decken
ohne Anzahlung.
Zahl-
bar in
12 Monatsraten.
Verlangen Sie sofort unverbindlichen
diskretionären Vertreterbesuch.
General-Vertreter Richard Rindin
Dresden 24, Südbörsenstr. 25.

Morgen Donnerstag vorm. 7 Uhr am Güter-
bahnhof Riesa Verkauf von
Winter-Speisekartoffeln.
Gleichzeitig sind die im Hotel Kronprinz bestellten
abzuholen.
R. Schumann.

Morgen
Donnerstag
Schweine-
schinken.
Erlaubt
Riesens.
Reichl. 1000 Quadratmet.

**Gerade Sie,
als Rheumatiker**
sollen ständig etwas bei sich haben,
um einen plötzlichen Anfall sofort
bekämpfen zu können. — Probieren Sie doch einmal
MARASAL
Es ist ein Mittel — die Wirkung wird Sie überzeugen. Schon
nach wenigen Minuten lassen die Schmerzen nach
und verschwinden oft ganz ohne irgendwelche Folgen
wie die bei anderen Mitteln so häufig und so gefährlich sind.
Nehmen Sie sich gegen Verunsicherung oder über-
triebene Furcht MARASAL kennen, denn Sie die
wirklichen Anfall haben!
Herstellung durch pharmazeutisch-
deutsches Produkt
Wahrzeichen ist die TANNE
Fritz Walter Fahr
GERAT
Herstellung pharmazeutisch-
deutsches Produkt
Wahrzeichen ist die TANNE

**Sortierische
Lackstange.**
Dante und 150 Ritten
erschwerter Lackstange
— bereit von Gelb-
eingetroffen u. empfiehlt
billig Neuware
H. Grubbe.

1 Wohnhaus
mit freierstehender Woh-
nung über Riesa, in
günstiger Wohnlage
zu verkaufen.
Angebote unter V 1994
an das Tagesblatt Riesa.
Widener aller Art
kauft billig und lauter
Mittermann, Riesa, Feld-
straße 20. Jeden jeder
Art führt aus b. D.
Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Bermittler.

Oberrichterlicher Fall hat einen Namen. In einem Fall, der sich in der Oberrichterlichen Kammer in Berlin ereignete, hat der Richter den Fall, der sich ereignete, zu lösen. Der Richter hat den Fall, der sich ereignete, zu lösen. Der Richter hat den Fall, der sich ereignete, zu lösen.

Sturz von Polizeibeamten in Hamburg. Gestern vormittag wurde ein in einem der besten Hotels der Stadt ein Polizeibeamter von einem Dame gestürzt. Die Dame war eine Frau, die sich in der Stadt aufhielt. Die Dame war eine Frau, die sich in der Stadt aufhielt.

Stürzt in einem italienischen Gefängnis. In dem Gefängnis in Vercelli verurteilte sich ein blinder Mann, der vorübergehend mehrere Tage in der Gefängnis war. Der Mann war ein Mann, der vorübergehend mehrere Tage in der Gefängnis war.

Schießen mit tödlichem Ausgange. Gestern Abend um im Hause des Herrn in ein dort wohnhafter 57 Jahre alter Arbeiter mit mehreren Wunden wegen einer Kugelverletzung in der Brust. Der Arbeiter war ein Arbeiter, der wegen einer Kugelverletzung in der Brust.

Ein Führer vom Zug überfahren. Gestern Abend wurde auf der Reichsbahnstraße zwischen den Stationen Berlin-Wilmersdorf und Wilmersdorf auf dem Bahnübergang ein Führer des Bauerngutbesitzer Karl Hildebrandt aus Wilmersdorf vom Zug überfahren und getötet. Der Führer war ein Führer, der vom Zug überfahren und getötet.

Eine Münchener Raubmordtat. Gestern begann vor dem Schwurgericht München I die Verhandlung gegen den 30-jährigen Stublerhändler der Schaulustkunst Werner Ginz aus München wegen Raubmordes, begangen an der Frau eines Münchener Rechtsanwalts, in der Nacht vom 14. zum 15. Februar in einer Münchener Weinstube. Der Angeklagte hatte die Rechtsanwältin während eines Rauschorgiums in Schwabing kennen gelernt und ein Liebesverhältnis mit ihr begonnen. Nach einer mit der Frau verbrachten Nacht kaufte er sich einen Revolver und irrte am Tage blindlos umher. Am Abend erschoss er die Frau in einer Münchener Weinstube. Nach 6-jähriger Verurteilung fällt das Gericht folgendes Urteil: Ginz ist schuldig eines Raubmordes des Todes und wird unter Verbüßung mildernder Umstände zu 4 Jahren

Immerwährend

Verhaftung abgelehnt 7 Monate Untersuchungshaft. Gestern wurde wegen Diebstahls eines Geldbörse an der Berliner Straße verhaftet. Der Angeklagte wurde 7 Monate Untersuchungshaft verurteilt.

Verhaftung eines Mannes bei der Verhaftung. Gestern wurde ein Mann bei der Verhaftung verhaftet. Der Mann wurde wegen eines Verstoßes gegen die Anstaltsregeln verurteilt.

Verhaftung eines Mannes bei der Verhaftung. Gestern wurde ein Mann bei der Verhaftung verhaftet. Der Mann wurde wegen eines Verstoßes gegen die Anstaltsregeln verurteilt.

Verhaftung eines Mannes bei der Verhaftung. Gestern wurde ein Mann bei der Verhaftung verhaftet. Der Mann wurde wegen eines Verstoßes gegen die Anstaltsregeln verurteilt.

Verhaftung eines Mannes bei der Verhaftung. Gestern wurde ein Mann bei der Verhaftung verhaftet. Der Mann wurde wegen eines Verstoßes gegen die Anstaltsregeln verurteilt.

Verhaftung eines Mannes bei der Verhaftung. Gestern wurde ein Mann bei der Verhaftung verhaftet. Der Mann wurde wegen eines Verstoßes gegen die Anstaltsregeln verurteilt.

Immerwährend

werden Reuebestimmungen auf das „Münster Tagblatt“ von allen Zeitungsredaktionen und zur Veröffentlichung an die von der Tagblatt-Verwaltung in die Gesellschaft 10. eingeleitet.

Strahl flag vier Stockwerke hoch an dem Neubau der Kommandantur einpor. Gestern nach längerem Bemühen und nach dem Laufende von Kubikmeter Wasser weggespült waren, gelang es, das Wasser abzulassen. Die angrenzenden Straßen wurden durch die ungesicherten Wasserleitungen überflutet. Das eigenartige Schauspiel hatte eine große Neugierde angeregt.

Ball der Brandstiftung in Prag. Gestern wurde am Dienstag durch die Nachricht in Schreden berichtet, daß das deutsche Theater brenne. Tatsächlich lagen die schwarzen Rauchmassen über dem Gebäude, mehrere Stöße der Feuerwehre rüdten an und ein größeres Wirtshausgebäude hielt die Tausende von Neugierigen zurück. Durch Anträge bei der Theaterleitung wurde festgestellt, daß von einem Brand des Theaters keine Rede sein könne. Die dicken schwarzen Rauchwolken seien durch das schlechte Heizungsmaterial hervorgerufen worden, das dem Theater geliefert worden sei. — Infolge des Klabauer Bergarbeiterstreiks, dem sich auch das Ostbayer Gebiet anschließen droht, hat die Regierung aus dem Bräuner Kohlenrevier alle vorhandenen Kohlenvorräte aufgelöst, ohne Rücksicht auf die Qualität der Kohle. Diese Kohlenmengen wurden an die Hauptindustriestädte verteilt. Die aus sehr schlechter Kohle, die eine außerordentliche Rauchentwicklung hat, war die Ursache der Alarmnachricht, das deutsche Theater in Prag habe in Flammen.

Der schwere Sturm an der japanischen Küste. — Mindestens 100 Todesopfer. Der schwere Sturm an der japanischen Küste hat nach Berichten aus Tokio eine große Anzahl von Menschenleben gefordert. Mindestens 100 Tote sollen ums Leben gekommen sein. Die Zahl der Vermissten ist noch nicht bekannt.

Flugzeugabsturzvermeidung auf Dampf. Gestern wurde die Katastrophenvorsicht für den Sturz von Flugzeugen vom Dampfer bedeckt hat, geht man jetzt daran, eine neue Einrichtung zu erproben, die die Landung von Flugzeugen auf fahrenden Dampfern ermöglicht. Zur Vermeidung solcher Verluste ist der Seebüchsenfabrikator Roland des Norddeutschen Lloyd in Travemünde eingetroffen. Die Versuche dürften Ende des Monats beginnen.

Die Hebung der altägyptischen Schiffe im Rami-See. Die Blätter bringen allerlei Einzelheiten über die bevorstehenden Versuche, den Sunkens des Rami-See um etwa 10 bis 15 Meter zu senken, damit die alten römischen Schiffe gehoben werden können, die im See liegen. Wie bekannt, hatte man vor Jahresfrist bereits mit Versuchen begonnen, die aber alsdann eingestellt werden mußten, weil der unterirdische Ankerbau, der 1800 Meter lang ist, zuerst total ausgemauert werden mußte. Augenblicklich sind die Pioniere noch mit der Räumung des Kanals beschäftigt, was nur noch wenige Tage beanspruchen werde. Dann sollen die Versuche beginnen, und man glaubt auf Grund der bisherigen Erfahrungen, daß man, wenn die Pumpen ununterbrochen arbeiten, täglich den Seespiegel um 5 Zentimeter senken werde. Etwa im Monat März würde der Spiegel dann um 10 Meter gesunken sein, so daß man mit den ersten Hebungsarbeiten beginnen könnte.

Die Reemtsma A.G. hat seit 1924 die qualitative und quantitative Führung im Einkauf macedonischer Tabake.

Wir geben bekannt,

daß unsere Einkaufsorganisation mehr als ein Sechstel der gesamten Tabakernte Macedoniens aufgekauft hat. In den Rest teilt sich die Cigaretten-Industrie der ganzen Welt.

REEMTSMA CIGARETTEN

ERNTEN 25

STANDARD-MISCHUNG

5^{er}

Gandel und Volkswirtschaft.

Die Aufwertung amerikanischer Versicherungen! Die Reichsgemeinschaft amerikanischer Versicherer...

An der Berliner Börse war auch am Dienstag der Verkehr auf dem Aktienmarkt schwach...

Die täglichen Briebe vom 9. Oktober 1928.

Dresden. Bei weiter hohem Geschäft zeigte die heutige Börse ein schwaches Aussehen...

Chemnitz. Die heutige Börse verkehrte heute in Abwärtstendenz...

Sachsen. Die Tendenz an der heutigen Börsenbörse war wieder schwach...

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Die Vorrundenspiele um den BRSB-Gold-Pokal wurden gestern in der amt. Sportzeitung...

Obbfa. Sachsen-Rieser Sport-Verein, wegen der 2. Vertreter Nordachsens...

Sportverein Röderrau. Am vergangenen Sonntag mußte der Sportverein Röderrau eine empfindliche Niederlage einstecken...

Zum Spielverlauf: Waldheim hat Anstich und trägt den Angriff durch große Schnelligkeit vor Röderrau Heiligum.

(Siebenes Stellen. Ein Schiedsrichter soll vor dem Publikum keine Angst haben...

Während die 1. Herrenklasse durch nicht ganz verständliche Abgabe am vergangenen Sonntag spielfrei war...

19. 1947 Wurz-Damen - RSB-Damen zum Antrag gebracht. Das Spielergebnis (0:0) entspricht...

Während die 1. Herrenklasse durch nicht ganz verständliche Abgabe am vergangenen Sonntag spielfrei war...

Die beiden besten Spielerinnen auf dem Felde waren zweifellos die beiden Wurzener Verteidigerinnen...

Gaugruppe Nordachsens D. L. Turnverein Riesa D. L. e. V.

20. Jahr Rosten 1. gegen 20. Riesa 1. 3:3 (2:1). Beide Mannschaften waren in Spielstärke als gleich...

20. Sonntag 1. gegen 20. Riesa 2. 10:0 (6:0). Gegen die ehemaligen Meisterklassen spieler hatte 20...

Als etwas schlechtem Boden fand das Hülse Tischspiel statt...

21. 20. Riesa D. L. e. V. Auf etwas schlechtem Boden fand das Hülse Tischspiel statt...

Das Hülse Tischspiel fand am 20. Oktober 1928 statt...

Kunst und Wissenschaft.

Abgabegitar der Tonkunst in Dresden. Die Opernsängerin Gaby Glätsch wurde als Gesangsmeisterin an das Pädagogium der Tonkunst verpflichtet.

Marktberichte.

Grubenwäcker Schweinemarkt vom 9. Oktober 1928. Dreißig Berkele: 10-20,00 R. Ausnahmen über Rostk. Zufuhr 152 Berkele - Schweine.

Wasserstände der Moldau, Elbe und Gibe.

Table with 7 columns: Month, Rostk, Eger, Rimsburg, Gibe, Droschben, Riesa. It shows water levels for October 9 and 10.

Advertisement for 'Rieser Tageblatt' featuring a large exclamation mark and text about its quality and subscription information.

Nutliches.

Bekanntmachung. Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsministers für Arbeitsvermittlung...

Freibank Schütz. Donnerstag, 11. Oktober, nachm. 4 Uhr Vortag von Rindfleisch, pro Hund 50 Hg.

Druckladen aller Art werden bei laudbarer Aufnahmefähigkeit...

Youngs Ehepaar sucht 1-2 leere Zimmer zu mieten. Off. u. U. 1928 an das Tagesblatt Riesa.

Bekanntmachung. Wegen Reinigungsarbeiten werden die Geschäftsräume des Arbeitsamtes Riesa...

Suche für meinen Reinigungsbetrieb in Chemnitz ein tüchtiges, fleißiges Hausmädchen...

Mädchen. Gutes, eheliches Mädchen sucht unter 20 Jahren, sofort gesucht...

Raubenrad. Gut erhalt. 21. Jahrgang. Ingeb. erb. unt. N 1928 an das Tagesblatt Riesa.

Politische Tagesübersicht.

Wahlkreise zum Reichstag... Der Vorsitzende des Vorstandes des Deutschen Demokratischen Partei, Herr Reichstagsabgeordneter Anton Erkelenz...

In dem kommunistischen Rundfunk-Kreis... Nach dem 8. Oktober-Abendblatt hat die Staatsanwaltschaft beim Preussischen Landtag den Antrag gestellt, die Immunität des Hrn. Schulz-Renteln aufzuheben...

Keine vollständig-befriedigende Einigung über einen Kanal Antwerpen-Rhein... Im Gegensatz zu den Zeitungsmitteilungen, nach welchen Belgien und die Niederlande sich über den Plan eines Kanals zwischen Antwerpen und dem Rhein geeinigt hätten...

Aus dem Völkerbundsekretariat... Die Gegenbemerkungen der polnischen Regierung zu den Beschwerden des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien wegen der Minderheitenschulen in Neu-Bies und Janow sind im Generalsekretariat des Völkerbundes eingetroffen.

Explosionsstoffattentat gegen ein Oberdenkmal... Auf das erst vor kurzem errichtete Oberdenkmal in Ottobrunn bei München, das erste Denkmal für den verstorbenen Reichspräsidenten in Bayern, ist in den letzten Tagen ein Sprengstoffattentat verübt worden.

Entdeckung einer antisemitischen Fälschung in Göttingen... In Göttingen wurde bei einer Hausdurchsuchung eine geheime Fälschung entdeckt, die einem antisemitischen italienischen Advokaten namens Bertini gehört, der früher mit dem sozialistischen Advokaten Turati aus Italien geflüchtet war.

Reise des Reichsverkehrsministers nach Oldenburg und Bremen... Der Reichsverkehrsminister v. Guérard traf gestern morgen mit Herrn seines Ministerium in Oldenburg ein.



Rüpendiade im Rundfunk.

In der Mitte Redakteur Schwara vom 'Vorwärts', der von den Kommunisten entführt wurde, rechts Landtagsabgeordneter Schulz, der an seiner Stelle im Rundfunk über die

Wannenkreuzer-Frage sprach, links Redakteur Schiff vom 'Vorwärts', der seinen Kollegen durch eine Tracht Prügel an Schulz rächte.

burg ein. Er beschäftigte unter Führung der oldenburgischen Minister Dr. Drüver und Dr. Willers die Arbeiten am Küstenkanal bei Oldenburg, Edewecht und Sedelsberg und besprach anschließend bei einem Besuch bei dem Oldenburgischen Ministerpräsidenten v. Fink die Oldenburg bezührenden Reichsverkehrsfragen.

Weitere Vernehmungen im Reichsanleihefall.

Das Disziplinarverfahren gegen Dr. Steiger.

Berlin. (Funknachricht.) Neben der Untersuchung des Kriegsanleihebetruges läuft das Disziplinarverfahren, das gegen Regierungsrat Dr. Steiger eingeleitet wurde. In diesem Verfahren ist Dr. Steiger gestern zum ersten Male von dem Disziplinarrichter vernommen worden.

haben, bei dem das Datum nicht ausgefüllt war. Die Einlegung des Datums sollte Dr. Steiger selbst vornehmen dürfen und zwar nach der Vereinbarung an dem Tage, an dem vom Reichskommissar für die Abwicklung des Altbestandes die Benachrichtigung von der erfolgten Annahme des Antrages der Société des mines d'or eingetroffen wäre.

Der in Paris verhaftete Direktor Schneid hat von Paris aus ein Gesuch nach Berlin um Haftentlassung gegen Revision gerichtet. Wahrscheinlich wird die Haftentlassung erst erfolgen, wenn das Auslieferungsverfahren beendet ist und Schneid auf deutschem Gebiet zur Verfügung des Untersuchungsrichters steht.

Landfriedensbruch-Prozess.

Wartenfels. Das erweiterte Schöffengericht verhandelte am Montag und Dienstag gegen 13, mehr jugendliche Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes und der RFD wegen Landfriedensbruchs, begangen am 3. und 4. April in Schippenbell durch Teilnahme an öffentlichen Zusammenkünften und Gewalttätigkeiten bei Zusammenkünften mit Angehörigen des 'Werwols'.

Beim Gastwirt verlange man ausdrücklich beim Kaufmann ausdrückliche Vertreter: Richard Schwade, Exportbierhaus, Biesau, Fernsprecher 49.

Radeberger Pilsner

das erstklassige, überall bevorzugte Spezialbier.

Doch trenn geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Severin-Klingner. 14. Fortsetzung. Rachdruck verboten. Um so vernichtender empfand sie die Vorgänge des heutigen Tages. Sollte sie denn alles auf einmal verlieren, die Mutter, den Verlobten und den Freund?

sehr weit auseinandergehen. Du hast Unruhe und Unruhe in mein Leben gebracht, nicht eine Stunde bin ich derselben froh geworden, seitdem du behauptest, mich zu lieben. Ich glaube an deine Liebe nicht mehr. Darum sage ich mich los von dir.

ansah; Entrüstung und Verachtung, sobald er Erwins Gesicht fixierte, das, von bösen, gehässigen Empfindungen erfüllt, geradezu häßlich erschien. Abfällig vermißte Leo es, den Kollegen anzuschauen, weil auch er fürchtete, sich zu vergessen.

Die Sicherheit der Eisenbahn.

Nachdem das Sicherheitsgefühl der Eisenbahnreisenden durch die geschäftigen Katastrophen dieses Sommers stark erschüttert worden war, hat der Reichsbahnverkehrsminister unsere Eisenbahneinrichtungen in Stichproben einer gründlichen Prüfung unterzogen, deren Ergebnis ist im allgemeinen durchaus beruhigend, wird aber doch zu verschiedenen Reformen Anlaß geben. Sowohl unter folgenden Material wie die Schienenwege haben einen Grad von Betriebssicherheit erreicht, daß wir uns jedenfalls mit dem Ausland in jeder Beziehung messen können. Die verhältnismäßig kleinen Schäden der Überanforderung unserer Eisenbahn in der Kriegszeit sind überwunden. Was die Eisenbahn an Material besitzt, wird scharf auf seine Qualität untersucht, insbesondere werden die Schienen den verschiedensten Proben durch Druck und Biegung unterworfen, um genau festzustellen, bis zu welcher Grenze ihre Widerstandskraft reicht. Sehr wesentlich wäre aber, daß mehr Einseitigkeit in der Kontrolle und Pflege des Materials in den verschiedenen deutschen Ländern herrschte. Besonders die bayerischen Katastrophen haben die öffentliche Aufmerksamkeit darauf gerichtet, daß die bayerischen Bahnanlagen nicht mehr in allen Punkten den Anforderungen entsprechen, die seitens des Reiches gestellt werden. Sämtliche nicht aber auch das beste Material und die beste Einrichtung nichts, wenn das Personal nicht leistet, was von ihm verlangt werden muß.

So hoch entwickelt unsere Verkehrstechnik auch ist, irgendwo bleibt immer die Stelle, wo der menschliche Wille in sie einzugreifen hat. Der technische Apparat, den sich der Mensch konstruiert, soll seinem Willen dienen. Er wird aber deshalb auch immer vom menschlichen Willen her sein Leben und seine Bestimmung erst empfangen. Wir können eben nicht leben, sondern nur Werkzeuge des Lebens schaffen. Das gilt auch für die Eisenbahn. Eine automatische und hundertprozentige Sicherung der technischen Anlagen gibt es nicht.

Und so muß zur Materialpflege unbedingt die Personalpflege hinzukommen. Letzteres ist sogar das übergeordnete Interesse, selbst wenn man bloß vom Standpunkt der Betriebssicherheit aus urteilt. Der Beamte, der Angestellte, der Arbeiter: sie müssen alle für ihre besonderen Aufgaben die notwendige Vorbildung und Schulung mitbringen, die müssen aber auch seitens der Verwaltung so behandelt werden, daß ihre Leistungsfähigkeit nicht unter einem Übermaß von Beanspruchung leidet. In dieser Beziehung bestehen große Unterschiede in den verschiedenen Ländern. Beispielsweise hat Bayern sehr lange Arbeitszeiten, die zwar von entsprechend langen Ruhepausen unterbrochen werden, die aber deshalb trotzdem nicht als glücklich zu bezeichnen sind. Ein Dienst, der hintereinander 12 und mehr Stunden verlangt, wird in den letzten Stunden sicherlich nicht mehr auf der Höhe sein. Andererseits kann eine ungewöhnlich lange Ruhezeit insofern leicht zu fahrläufiger Ausführung verleiten, als die körperliche Erholung in einem Bruchteil dieser Zeit eintritt, und dann der Rest der Freizeit nicht immer in hygienisch-praktischer Weise verwertet wird. Eine möglichst nahrhafte Abwechslung zwischen Dienst und Ruhezeiten ist auf Grund psychologischer und physiologischer Einsicht durchzuführen. Es sollte in dieser Hinsicht auch wieder auf Gleichmäßigkeit in allen deutschen Ländern gesehen werden. Die Unterscheidung zwischen leichtem und schwerem Dienst bedarf einer allgemeinen Nachprüfung. Leistungsaufgaben sollen nicht den Kontrollinstanzen zufallen, weil das leicht zu einem gefährlichen Antreibereffekt verleitet, sondern den Arbeitleistenden selbst, so daß sich Ansporn und Leistung in der gleichen Person begegnen.

Zur Personalpflege bei der Eisenbahn gehört außerdem die Überwachung während des Dienstes. Hier hat die Eisenbahnverwaltung besondere Aufgaben zu lösen, weil sie ein großer Teil ihrer Beamten und Angestellten auch während der Ruhezeit nicht nach Hause lassen kann, wenn es auf Bahnhöfen ist. So muß für Ruhegelegenheiten, für Erfrischungen, für Waschräume und alles das gesorgt werden, was der ermüdeten Körper zur Wiederherstellung seiner Leistungsfähigkeit braucht. Auf den großen Bahnhöfen ist das auch meistens genügend vorgelesen. Dagegen fehlt es doch oft an mittleren und kleineren Stationen. Es darf nicht vergessen werden, daß dem Eisenbahner mehr zugemutet wird, als anderen Berufen, wenn er auch seine Erholungszeit in amtlichen Räumen fern von daheim verbringen soll. Die behagliche Ausspannung, die die Familie erlaubt, ist doch für niemanden geboten. Umso notwendiger ist es, die Unterkunft in der Fremde wenigstens so behaglich wie möglich zu machen.

Der Beamtenabbau hat nun wohl sein endgültiges Ziel erreicht. An manchen Stellen mag er auch über das Ziel hinausschossen haben. Die Ausbringung ungeeigneter Personen ist natürlich für die Betriebssicherheit genau so wichtig wie die Ausbringung unbrauchbar gewordenen Materials. Nur wird nicht zu vergessen sein, daß auch die Personalverwaltung ihrem im Dienste verbrachten Personal gegenüber noch weitgehendere Verpflichtungen hat als gegenüber dem toten Material. Läßt man die Sparmaßregeln rückwärts gegenüber erhöhten Ansprüchen des Publikums an das Material gelassen und mit Recht zurücktreten, so dürfen diese Rücksichten auch dem Personal gegenüber nicht allein ausblenden sein. Wo schwierige verantwortungsvolle Posten mit zu geringem Personal besetzt sind, handelt es sich um gefährliche Sparmaßregeln. Trotz aller Darlegungspflichten wird die andere Verpflichtung der Eisenbahn, für die Betriebssicherheit zu sorgen, jedenfalls auch mit allem Ernst im Auge behalten werden müssen. Letzten Endes ist auch die Betriebssicherheit zugleich eine der notwendigen Voraussetzungen für die Rentabilität.

Verkauf des Wellen-Schabes.

Die Presse geht die Meldung, daß der Herzog von Cumberland den Wellen-Schab für 10 Millionen Dollar an Amerika zu verkaufen beabsichtigt. Der Wellen-Schab, den der Herzog von Cumberland nach der Schmelze gekauft hat, besteht aus kostbaren Schwerten und Kunstwerken. Die preussische Regierung hat ebenso wie die Provinz Hannover ein großes Interesse daran, daß dieser Kunstschab nicht nach Amerika oder in irgend welche andere Hände übergeht. Der Oberpräsident Rothe hat sich zum Fürsprecher der Bewegung gemacht, die sich gegen den Verkauf richtet, und er hat auch die preussische Regierung ersucht, alle Mittel anzuwenden, daß der Schab in Deutschland behalten werden kann. Auch das Landesdirektorium der Provinz Hannover hat sich bereit erklärt, zu diesem Zweck einen gewissen Beitrag auszubringen. Die Angelegenheit befindet sich aber noch im Anfangsstadium, das preussische Ministerium will alles zur Erhaltung des Schabes tun. Aber an zehn Millionen Dollar ist nicht zu denken. Es könnte sich höchstens um 20 Millionen Mark handeln. Die Gefahr, daß der Schab nach Amerika gelangt oder sonst verkauft wird, ist noch nicht gerade akut. Der Herzog von Cumberland scheint sich selbst noch zu bedenken, und er hat die Händler beauftragt, auch nach anderer Seite Fühlung zu nehmen. Von diesem Wellen-Schab ist wohl zu unterscheiden der so genannte Wellen-Schab. Der Wellen-Schab wurde beim Übergang von Hannover auf Preußen als Ent-

schädigung für die Ueberlassung der Silbermine und Krönung an Preußen mit 10 Millionen Taler schätzte. Diese 10 Millionen Taler wurden 1867 mit einem Betrage von 11 Millionen in Schuldverschreibungen und zwar 5 Millionen in der Ausgabe. Der Betrag wurde durch die Inflation ebenfalls einmisset und 1926 in eine Anleihe-Kaufschilling-Schuld im Werte von 1,116 Millionen Mark umgewandelt. Davon sind 600 000 Mark ausgelöst, die aber nicht ausgelöst wurden, sondern in Uebereinstimmung mit dem Cumberland-Baus in der Bayerischen Vereinsbank angelegt worden sind und unter Aufsicht des Preussischen Finanzministers stehen. Die preussische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß dieser Fonds nicht herausgegeben wird.

Die Befehrerung der Flugplätze und Nachtflugbetriebe.

Die Befehrerung der Flugplätze und Nachtflugbetriebe ist eine Notwendigkeit, die sich aus der stets wachsenden Bedeutung des Luftverkehrs ergibt. Wenn das Flugwesen seinen Vorrang der früheren Verkehrsmittel gegenüber der Eisenbahn voll auszuüben soll, so muß der Luftverkehr auch bei Nacht durchgeföhrt werden können. Hierzu sind jedoch umfangreiche Sicherungsmaßnahmen erforderlich; es müssen einerseits die Flugplätze durch eine Reihe von Lichtsignalen gekennzeichnet werden, und andererseits sind die an den Strecken liegenden Flugplätze und Landebahnen durch entsprechende Einrichtungen für nachtländes Starten und Landen geeignet zu machen.

Für die Kennzeichnung von Nachtflugbetriebe werden in erster Linie Dreifachleuchten verwendet, die die Elemente-Schwerpunkte herstellen. Sämtliche Leuchten für den Nachtflug betriebe werden mit solchen ausgerüstet. Die Dreifachleuchten werden auf diesen Leuchten (Berlin-Rönnigsdorf, Berlin-Dammberg und Berlin-Dannover) in einem Abstand von durchschnittlich 20 Kilometer auf Türmen von 10 bis 15 Meter Höhe aufgestellt. Bei klarem Wetter lassen sich Sichtweiten bis zu 20 Kilometer und mehr erreichen. In Dreifachleuchten, welche nur in größeren Zeitabständen bedient werden, wird eine selbsttätige Lampenwechselvorrichtung eingebaut, die beim Durchbrennen einer Lampe sofort eine neue in den Brennpunkt bewegt und anschließt. Das tägliche An- und Abschalten der Leuchten geschieht durch eine selbsttätige Schaltvorrichtung. Um eine absolute Sicherheit des Flugbetriebe auch bei Nebel zu gewährleisten, werden noch Blinkfeuer zwischen den großen Dreifachleuchten eingelegt. Das Blinkfeuer erhält seine Kennung durch ein besonderes Schaltsystem. Die Kennung ist beliebig einstellbar und wird so gewählt, daß sie dem Piloten den Standort des Feuers anzeigt. An Stelle von Blinkfeuern werden oft auch Neon-Beleuchtungen verwendet. Diese bleiben bei Tag und Nacht eingeschaltet, was bei dem geringen Energiebedarf keine hohen Brennstoffkosten verursacht. Blinkfeuer und Neonröhren werden auf Türmen und Masten aufgestellt, um sie der Region des Bodennebels zu entziehen.

Für die Befehrerung von Flugplätzen werden in der Dauerphase ein Anleuchtungsfeuer, ein Kennungsblinkfeuer, die Umrandungsfeuer, Hindernisfeuer, sowie die Scheinwerfer zur Beleuchtung der Landebahn benötigt. Windrichtungsanzeiger werden in Form eines Flugzeuges mit leuchtenden Flächen ausgeführt. Auf allen in der nächsten Umgebung des Flugplatzes befindlichen Gebäuden, Gebäuden, Türmen, Masten usw. sollen Hindernislichter angebracht werden.

Alle diese Schutzmaßnahmen sind geeignet, die Sicherheit des Nachtflugbetriebe zu gewährleisten.

die Post erfolgen. Ich habe dich aufgegeben, und keine Nacht könnte meinen Sinn ändern. Und nun geh, eh' meine Mutter zurückkommt. Sie ist dir nicht zugetan und würde dich nicht schonen. Es muß auch die daran gelegen sein, dieser Begegnung auszuweichen."

Den Rudak auch, es sollte nur, daß die alte Dame ihm noch mit einer Cardenpredigt zusetzte. Schon die Aussicht machte Erwin wild. Er griff eilig nach seinem Hut. "Du wirst diese Stunde noch bereuen," flüchtete er höflich hervor, "hast meine Rangmütze auf eine harte Probe gestellt. Aber es geht dich nichts an, was ich tue. Nur geh zu bedenken, daß ich mich zu einer Auslösung später schwerlich bezeichnen werde. Dann befinne dich darauf, daß du den Bruch gewollt hast, nicht ich!"

Ohne ein Bedenken stürzte er hinaus. Sie reichte Helene die Hand. Tief und ernst sah er ihr in die dunklen Augen, die sich jetzt langsam mit Tränen füllten. Sie liebten. Aber Sie haben richtig gehandelt. Der Verleumdung ist Erwin. Sie sind es nicht. Sie werden einem Manne Ihr Herz schenken, der Ihrer würdiger ist. Darf ich sagen, auf Wiedersehen, Fräulein Helene? Erlauben Sie mir, mich gelegentlich nach Ihrem Befinden zu erkundigen?"

Helene nickte. Ihre dunklen Wimpern lagen fest auf den erlöschten Wangen. "Sie dürfen aber nicht als Erwins Beauftragter und Vertrauter kommen, nicht neu anzuknüpfen wollen, was zerrissen ist!"

"Das gelobe ich Ihnen mit meinem heiligsten Eid, bevor ich Sie sehe, Fräulein Braun!" Er führte ihre Hand an seine Lippen. Dann eilte er gleichfalls hinaus.

Helene sah ihm nicht nach. Sie verhielt das Gesicht mit den Händen und begann zu weinen. Die schmerzliche Erregung löste sich in Tränen auf.

Eine Weile sah sie so, ganz in ihren Schmerz versunken.

Da fühlte sie sich von zwei Armen umschlungen und herzlich geküßt.

Sie hatte kein Geräusch vernommen und war heftig erschrocken. Verständnislos sah sie ihre Mutter an, welche leise zu ihr herangeht.

"Ich habe dich gar nicht kommen hören, Mama, und — du gibst mir einen Kuß? Du bist mir nicht mehr böse?"

Frau Braun zog ihre Tochter nach dem Sofa und setzte sich neben sie. "Ich habe alles gehört, Gendwin, ich kam nach Hause, als du eingeschlafen warst, und fand schon auf meinem Laufschuhen, daß die beiden erschienen." Helene war entsetzt. "So weißt du — daß alles gehört?"

"Jede Silbe. Und das war gut. Denn nun weiß ich, was ein tapferes Mädel ich habe, und daß du viel zu gut für den Schlingel bist, der womöglich glaubt, es sei eine Ehre für uns, wenn wir ihm unsere sauer ersparten Laufende opfern dürfen. Gottlob, daß du den Mut findest, der unnatürlichen Beschichte ein Ende zu machen! Nun sei aber auch fest! Laß dich nicht wieder von dem Schwerenöster herumtrögen!"

"Das ist ausgeschlossen! ... Aber du, liebste Mutter, kannst du mir auch wirklich von ganzem Herzen vergeben? Siehst du ein, daß meine Handlungsweise zu entschuldigbar ist? Er wäre ohne meine Hilfe verloren gewesen! Er bat mich von Himmel zu Erden um Rettung; Rosenburg versprach, die Schuld zu decken. Es kam alles so natürlich und selbstverständlich. Da ließ ich mich verleiten, dem Kapital auszuweichen. Wenn der leidenschaftliche Mensch

Selbstmord verübte, hätte ich zellebens geglaubt, an seinem Tode schuld zu sein."

"Du bezeichnest dich in einem schweren Konflikt, das sehe ich ein. Aber beherzige die Bekehrung, welche nie wieder vom rechten Wege ab —"

"Ne wieder, liebste Mutter, das schwöre ich dir!"

"Du kannst das Schicksal wohl aufhalten, doch nicht abwenden. Früher oder später wird der junge Mensch seinen Bestimmung nahen und sein Geschick sich erfüllen. Daran kann kein Mensch etwas ändern!"

Helene nickte, daß die Mutter recht hatte. Wohl war ihr weh und elend zumute, hatte sie sich doch in den Gedanken, Erwin für immer anzugehören, ganz hineingelebt.

Trotzdem empfand sie, daß sie richtig gehandelt. Auch sie hatte das Vertrauen zu Erwin verloren. Sie war überzeugt, daß an seiner Seite keine Frau glücklich werden könne. Sie hatte ihre Freiheit zurückgefunden. Noch schaute sie ängstlich in eine unbestimmte Ferne. Aber trotzdem atmete sie auf. Die ungeliebten Verhältnisse hatten sie nicht gelockt, sondern ihr nur eine Reihe von Widerwärtigkeiten vorgezeigt. Sie kannte den Kostengeist der Kleinrentnerinnen. Man würde sie als Rentiergattin von allen Seiten angefeindet haben. Wahrscheinlicher aber war es noch, daß Erwin in letzter Stunde sich eines anderen besonnen, sie verlassen hätte.

Täpfer kämpfte Helene gegen das Weh in ihrer Brust an. "Ich will durch Ueberstunden hinzuverdienen, dir dein Geld wiederbeschaffen, Mutterchen," sagte sie ernst, "so wie bitter leid ist es mir, daß ich so trübsalig war, unsere Sparnisse zu opfern! Erwin hätte gewiß noch manchen Ausweg für sich gehabt."

"Daß du dir nicht unterläßt, Ueberstunden zu machen! Das Geld will ich schon wiederbekommen, darum mach' dir keine Sorgen! Den reichen Leuten schenke ich die Viertelstunde gewiß nicht."

"Aber wie wolltest du?"

"Das ist vorläufig mein Geheimnis. Und nun such' die ganze Geschichte zu vergessen, Gendwin! Es ist das Beste, was du tun kannst."

"Und du, Mutterchen?"

"Zwischen uns bleibt alles beim alten. Du bist mein gutes Kind, mein Liebling, und, so Gott will, der Sonnenchein meines Alters!"

"Ja, Mutterchen, ach ja!"

Helene ging ins Schlafzimmer, um sich die Augen zu waschen. Sie weinte nicht mehr. Jetzt dankte sie Gott, daß die Last der Sorge von ihr genommen war. Sie hatte es nicht mehr nötig, schon den forschenden Blicken der Mutter auszuweichen, sie würde wieder ruhig und sorglos schlafen.

Alles Web schwand dahin vor diesem glücklichen Bewußtsein.

14. Kapitel.

In einem kalten Maiabend schritt Ankele im Hut und Mantel durch den Garten, in welchem es noch Belüften duftete.

Der Frühling bereite ihr Qual. Jahreslang hatte sie still und düßsam auf die Erfüllung ihres Herzensglückes gewartet und gehofft. Die frohe Zuversicht, daß Heinrich doch nur sie allein lieben würde, deren Gedanken ihn ständlich umschwebten, die morgens und abends Zwiesprache mit ihm hielt, hatte sie betrogen. Heinrich war nicht treu gewesen, hatte ihrer nicht

gedacht. Während sie in selbiger Erwartung seiner Heirat entgegen sah, war er um eine andere, zog eine andere an sein Herz.

Ankele konnte dies nicht fassen. Sie verstand Heinrich nicht mehr. Fern lag es ihr, an seinem geraden, herrlichen Sinn zu zweifeln. Sie forschte aber auch vergeblich nach dem Schlüssel zu seinem rätselhaften Verhalten.

Wohlweislich war jene andere unglücklich, und das Mittelbild hatte ihn ihr nahe gebracht. Wohlweislich — ach, wozu sich mit Vermutungen quälen, welche nicht den geringsten Anhalt boten.

Rach schritt Ankele dem Auszuge zu. Sie kam mit bekannten jungen Damen mehrmals in der Woche zu einem Nähabend zusammen, wo für die Feldarbeit an der Front allerhand nützliche Sachen angefertigt wurden. Es waren angenehme Abende, die eines fröhlichen Antlitzes nicht entbehrten. Jungmädchenlachen erklang, und Scherz flogen über den Tisch.

Zu Hause hatte Ankele es sehr schwer. Die Mutter hatte die Verlobung mit Heinrich Eubhoff für so selbstverständlich gehalten, daß sie die Toilettenfrage schon bis ins kleinste erledigt und die Einladungsliste aufgestellt hatte. Auch manches vertraulich andeutende Wort war zu guten Freundinnen gesprochen worden.

Dafür, daß aus der Verlobung wieder einmal nichts geworden, gab die Frau Amtsrichter nur ihrer Tochter die Schuld.

Wie lieb und zutraulich war Heinz anfangs gewesen, das Glück hatte ihn verjüngt und geradezu sein Gesicht verklärt! Und dann plötzlich wurde er zurückhaltend und fremd.

Wer mochte wissen, wie tief Ankele ihn veracht, mit wie spitzen Worten sie ihn zurückgewiesen hatte! Sie konnte so unjagbar herb und unnahbar sein. Kein Mann ließ sich solche Raunen gefallen, am wenigsten Heinrich Eubhoff, der stolze, verwöhnte Gelehrte, der sicher in der Hauptstadt unter den jüngsten und wohlhabendsten Mädchen nur zu wählen brauchte.

Frau Amtsrichter brannte darauf, Ankele verheiratet zu wissen. Aber nun war es vorbei damit. Nun gehörte sie mit ihrem fünfundzwanzig Jahren, bereits zum alten Eisen.

Daß Ankele sich auch diese Partie, die beste, welche sich ihr je geboten, wenn man die wertvolle Persönlichkeit Heinrichs in Betracht zog, verweigert hatte, verriet ihr die Mutter nicht. Das konnte ihrer Meinung nach Ankele gar nicht verheimlichen.

Sie ließ es ihrer Tochter fühlen, daß sie böse und aufgebracht war. Sie verwundete Ankele, nachdem sie vergeblich durch vorsichtiges Fragen, sie auszuforschen versucht, mit spitzigen Bemerkungen, die wie Kadelstiche brannten. Sie verhielt dem jungen Mädchen das Geben bis zur Unerschütterlichkeit.

Ankele war und blieb sehr schweigend. Aber sie selbst kam ihr so überflüssig vor. Ein herber Zug grub sich in ihr Mundwinkel. Sie konnte ihrer Mutter den mahren Sachverhalt nicht mitteilen, denn die Frau Amtsrichter plauderte.

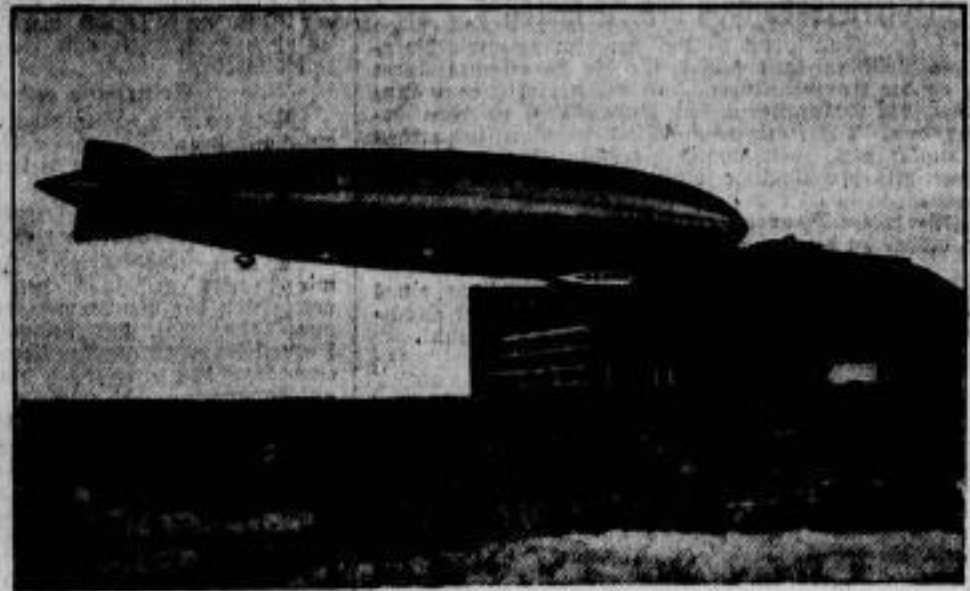
Ankele folgte dem Sinn und rebellerte gegen die Rolle der Gebildeten, Gebemühten.

Sie gab sich nicht dem Gram hin, denn das Schicksal des einzelnen erschien ihr so nichtig im Gegenlicht zu dem unerbittlichen Jammer, der die ganze Welt bewegte.

Fortsetzung folgt.



Dem Gedenken des verstorbenen Majors von Tschudi!
 Major von Tschudis Lebenswerk war die Förderung der deutschen Luftfahrt. Auch bis 1909 in Frankfurt am Main veranstaltete Internationale Luftfahrtausstellung, die wir hier zeigen, ist seiner Organisation zu verdanken. Die letzte Berliner „Fla“, die er nicht mehr sah, trägt die Ordnung seines Lebenswerkes bedeutet.



So wird „Graf Zeppelin“ in Latschurk landen!
 Ein Bild von der Landung des „R. N. 8“ vor der Luftschiffhalle in Latschurk nach seinem Amerikafluge im Jahre 1924.



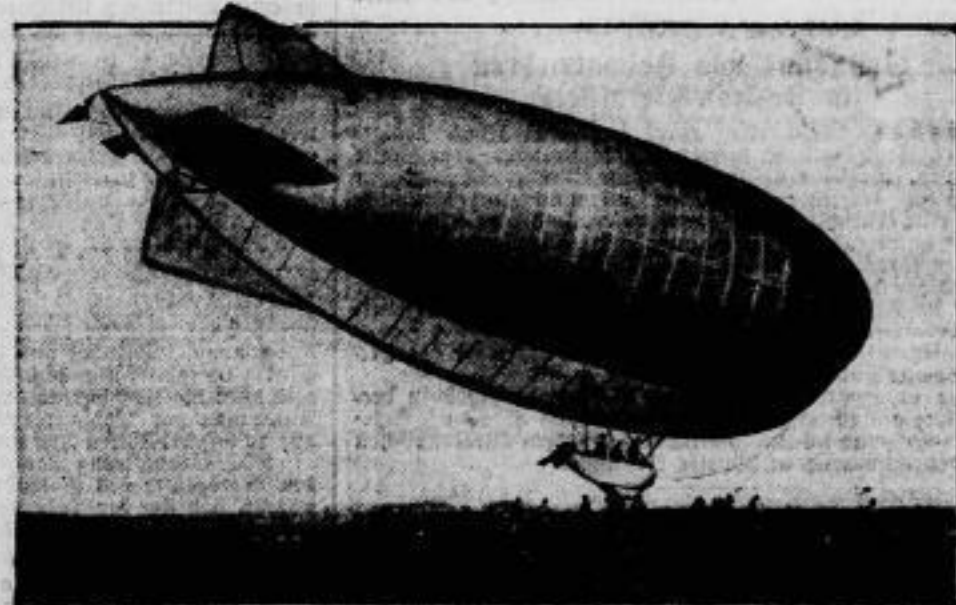
Graf von Hardenberg,
 der das Opfer eines Raubüberfalles in seiner Dienstwohnung im Darmstädter Reuen Palais wurde.
 Bild links.



Dr. h. c. Albert Thomas.
 Der ehemalige französische Minister Albert Thomas, Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, wurde anlässlich der Warschauer Tagung des Verwaltungsrates des Arbeitsamtes von der Universität Krakau zum Ehren doktor der Rechte ernannt.
 Bild rechts.



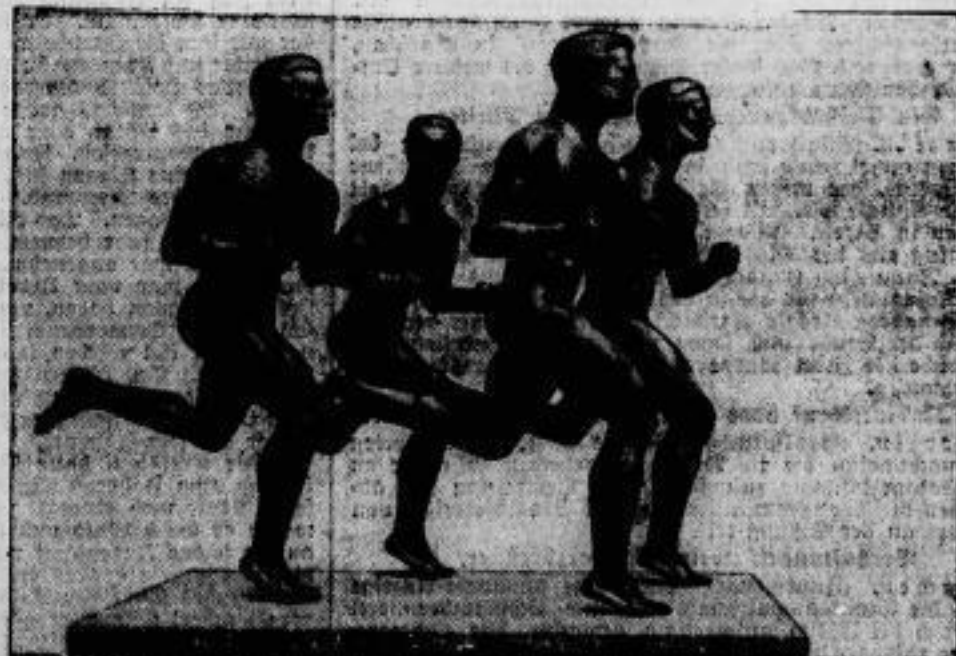
Ein Flugunfall des Schweizer Fliegers Mittelholzer,
 der sich durch seinen berühmten Afrikaflug einen Namen gemacht hat, tief verhältnismäßig glimpflich ab. Mittelholzer musste in einem Kabinenflugzeug über Davos wegen Aussetzens des Rotors niedergehen. Es gelang ihm, die mit voller Geschwindigkeit landende Maschine mit einem Flügel gegen ein Gebäude zu lenken, so daß sie verhältnismäßig nicht schwer beschädigt wurde und von den sechs Fahrgästen nur drei leicht verletzt wurden.



Italiens neues Armeeluftschiff
 hat kürzlich seine Probeflüge erfolgreich ausgeführt. Gegenüber einem Zeppelin ist es allerdings ein Zwerg. Denn bei 20 Meter Länge hat es nur einen Rauminhalt von 1000 Kubikmetern. Ein Rotor von 40 PS gibt ihm eine Stunden geschwindigkeit von 90 Kilometern.



Kurmi läuft drei Weltrekorde.
 Bei dem Stundenlauf, der im Rahmen des Herbstsportfestes des S. C. Charlottenburg in Berlin-Bismarck am 7. Oktober ausgetragen wurde, stellte der Finnländer Kurmi (rechts) Weltrekorde über 15 Kilometer, 10 englische Meilen und die Stundenkreise auf. Inwieweit wurde Sullen-Hamburg (links), der mit 18,211 Kilometer in der Stunde einen neuen deutschen Rekord schuf.



Aus dem Reiche der Kunst.
 „Dauerläufer“,
 ein neues Werk von Professor Hugo Lederer, das wahrscheinlich von der Stadt Berlin angekauft wird, um in der Herzstrasse aufgestellt zu werden.

Strafrechtsausblick des Reichstages.

Berlin. (Funkpruch.) Bei den fortgesetzten Beratungen des Reichstagesauschusses für die Strafrechtsreform verlangten die Kommunisten, daß die verurteilten Straftäter über die Abschaffung der Todesstrafe vorweg beraten werden. Die Sozialdemokraten sprachen sich gegen diesen Wunsch aus, weil damit die Vollstreckung gefährdet wäre, innerhalb der Vorlage selbst die Todesstrafe zu Fall zu bringen.

Der Reichstagspräsident erklärte, daß die bayerische Regierung bisher zu diesem Punkte keine Stellung genommen habe.

Weitere kommunalistische Anträge, die Beratung eines Gesetzesentwurfes über die Strafvollzugsreform mit der Strafrechtsreform zu verbinden, wurden gleichfalls abgelehnt.

Die Wittib am Wöbungsstand.

Berlin. (Funkpruch.) Nachdem die Untersuchung über die finanzielle Seite des Wöbungsstandes vom Reichsparlamentarier vor einiger Zeit bereits abgeschlossen wurde, wurde auf Wunsch des Reichstages die weitere, vom Reichstag geforderte Untersuchung nach dem Widerstandswert, die ersatzpflichtig gemacht werden könnten, dem Staatssekretär Frege übertragen. Wie die B. Z. hört, hat Staatssekretär Frege unter anderem bereits mit Admiral Behne verhandelt. Unter den übrigen maßgebenden Persönlichkeiten, die über die Wöbungsangelegenheit befragt werden sollen, befinden sich auch die früheren Minister Reinhold und Geiler.

Schiffsaufammenstoß im Nordostsee Kanal.

Siel. (Funkpruch.) In der vergangenen Nacht stieß im Nordostsee Kanal der beladene belgische Dampfer „Charbonnieux“ mit dem nach Westen fahrenden Bremer Dampfer „Ostaria“ zusammen. Dabei wurde der Dampfer „Charbonnieux“ hinter dem Maschinenraum getroffen, so daß er nach kurzer Zeit sank. Die Schiffsbesatzung wurde gerettet. Die „Ostaria“ erlitt nur leichte Beschädigungen und konnte die Fahrt fortsetzen. Die Kanalüberfahrt ist nicht behindert. Die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen Schiffes sind sofort eingeleitet worden.

Anton Ortelens 50 Jahre.

Berlin. (Telunion.) Heute am 10. Oktober wird der bekannte demokratische Abgeordnete Ortelens 50 Jahre alt. Anton Ortelens wurde am 10. Oktober 1878 in Neuhagen geboren, wo sein Vater als Schlossermeister lebte. In Neuhagen besuchte er die Volksschule und lernte dann als Schlosser und Dreher. Nach seiner Militärzeit wandte er sich der Gewerkschaftsbewegung zu und wurde 1902 Arbeitersekretär in Düsseldorf. Seit 1907 war er Leiter des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine in Berlin. Vom August 1914 ab war er als Soldat in Frankreich und Rußland. Nach dem Kriege wurde er im Wahlkreis Düsseldorf als Kandidat der Deutschen demokratischen Partei in die Nationalversammlung und später auch laufend in den Reichstag gewählt.

Gründung von Heimwehrverbänden in Schleswig-Holstein.

Itzehoe. (Tel.) Auf einer in Freudenthal Rathgeordneten Versammlung junger Landwirte aus dem Kreis Steinburg, wurde eine Jungadmarkwehr, Kreisgruppe Steinburg, gegründet. In der Gründungsversammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt, daß die anwesenden Jungmänner nicht nur Weiden, sondern Ästen wollten und daher die Mobilisierung der gesamten wehrfähigen nationalen Jugend des Kreises Steinburg aller Berufe im Alter von 17-32 Jahren in Form eines Admarkwehrverbandes beschlossen hätten, der den Namen Jungadmarkwehr tragen soll und dessen Mitglieder für Heimat, Ehre und Vaterland kämpfen wollten.

Wie es heißt, sollen in ganz Schleswig-Holstein dergleichen Versammlungen Rathgeordneten haben oder noch stattfinden und zwar im Zusammenhang mit dem österreichischen Heimwehraufmarsch in Wiener Neustadt.

Sechste Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 10. Oktober 1928.

Prof. Raschel gestorben.

Berlin. (Funkpruch.) Einem Nierenleiden erlag am Mittwoch der außerordentliche Professor an der Universität Berlin und Studienleiter der Verwaltungswissenschaften Dr. Walter Raschel. Prof. Dr. Raschel hatte kaum das 48. Lebensjahr vollendet. Mit ihm ist einer der besten Kenner des Arbeitsrechtes dahingegangen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin. (Funkpruch.) Die auf heute nachmittags abgehaltene Sitzung des Reichskabinetts wird sich in der Hauptsache mit den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen befassen. An der Sitzung nimmt auch der deutsche Delegationsführer für die Verhandlungen in Warschau, Dr. Herms, teil. Von dieser Sitzung wird die weitere Entwicklung der Verhandlungen abhängen.

Ein Weißrussler erschlägt seine Mutter.

Berlin. (Funkpruch.) In einer Landenkolonie bei Rybelen getötet heute früh der 45 Jahre alte Chausseur Max Biele, der wegen Weißrussentum schon wiederholt in einer Anstalt war, mit seiner alten Mutter aus niedrigen Gründen in Streit. Er erschlug in seiner Wut einen Knüttel und schlug auf die Mutter ein, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er nach dem Kellerkeller und verlangte einen Leinwandmesser für die in der Hand verhorbete Mutter. Sein Gebahren erregte Verdacht; mehrere Beamte begaben sich nach der Hand und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Biele wurde festgenommen.

Deutsches Kabinett über die Stimmung und Separationen.

Berlin. (Funkpruch.) Wie die B. Z. meldet, treten heute nachmittags die in Berlin anwesenden Minister zu einer Kabinettsitzung zusammen. In Vertretung des abwesenden Reichsaußenministers nimmt Staatssekretär von Schubert an der Sitzung teil.

Verhaftungen zweier Schwarzbrenner.

Köln. (Funkpruch.) Durch eine anonyme Anzeige wurde die Staatsanwaltschaft auf eine Schwarzbrennerei in Köln bei Bülich aufmerksam gemacht. Die Schwarzbrenner entzogen sich jedoch dem Zugriff der Staatsanwaltschaft durch die Flucht nach Holland. Dort logierten sich 3 Kriminelle mit ihnen in das gleiche Hotel ein und trugen als Postkutsche mit den Flüchtlingen in Verbindung. Die beiden in einer Autokette ein, die auf deutsches Gebiet führte, wo sich dann die Kriminalbeamten als solche zu erkennen gaben und das Paar verhafteten. Es handelt sich um Steuerhinterziehungen in Höhe von 800 000 M.

Abfassung sozialistischer Magistrate in Polen.

Kattowitz. (Funkpruch.) Durch eine Verordnung des Kommunistenrats sind die Magistrate von Sosnowice

und Dombrowa, die aus Sozialisten bestehen, ohne Wunde von Ämtern entfernt worden. Auch die ehemaligen sozialistischen Magistrate von Bagnin und Giesels sollen aufgestellt werden.

Stückung einer Grabenanlage.

Kattowitz. (Funkpruch.) Der Betrieb der Grabenanlage Koponia Wolga bei Giesels ist pünktlich vollständig abgeschlossen worden. Die Belegung mit 180 Mann ist sofort entlassen worden.

Die Entschuldigungen des österreichischen Verfassungsgeschichtswissenschaftlers.

Wien. (Funkpruch.) Der Verfassungsgerichtshof, der wie bereits gemeldet, den Antrag über die Interessenvertretung der Gendarmeriebeamten als verfassungswidrig aufgehoben hat, hat nunmehr auch die Erlasse über die Interessenvertretung der Beamten der Zollverwaltung Wien einer Prüfung unterzogen und sie sämtlich als gesetzwidrig aufgehoben.

Verurteilung eines Familiensklaven.

Wien. (Funkpruch.) Heute Nacht erschien der 40 Jahre alte Werbermeister Otto Bräutigam auf der Polizeiwache und teilte mit, er habe seine Frau mit einem Beil getötet. Bräutigam wurde sofort in Haft genommen. Seine 34jährige Frau wurde mit mehreren Verletzungen über den Kopf im Bett aufgefunden und sofort in das Bezirkskrankenhaus gebracht, wo sie heute früh ihren schweren Verletzungen erliegen ist, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Von der Tötung des einzigen 7 Jahre alten Kindes war Bräutigam durch das Eingreifen seiner Schwägerin abgehalten worden. Der Grund zu der Tat liegt in Gewissenszweifeln.

Verhinderung des böhmischen Textilarbeiterstreiks.

Wien. (Funkpruch.) Der große Aufstand in der böhmischen Textilindustrie ist heute in ein geordnetes Stadium getreten. Die Vertreter der Arbeiterseite haben den von der Regierung gemachten Kompromissantrag eine Vollerhebung um 5 Prozent als ungenügend abgelehnt. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Lohnkampf weiter zu führen und den Streik mit dem heutigen Tage durch die Abberufung der noch in den Fabriken arbeitenden Wächter, Heizer und Maschinen zu verstärken. Weiter hat die Gewerkschaft der böhmischen Textilarbeiter beschlossen, eine Verammlung sämtlicher Gewerkschaftsvertreter zwecks Einberufung des Generalstreiks in Lodz und Umgebung einzuberufen zu lassen. Es besteht in der böhmischen Arbeiterseite die Ansicht, den Generalstreik soweit als nur möglich auszuführen. Nicht nur Straßenbahn, Elektrizitätswerke und Gasanstalt, sondern auch das kaiserliche Schlachthaus sollen ihre Betriebe einstellen. Der sozialdemokratische „Robotnik“ richtet im Zusammenhang mit dem böhmischen Streik einen außerordentlich heftigen Angriff gegen den Klassenkompromiss der polnischen Industriellen. Wollen werde sich nicht auf der Höhe einer zeitgemäßen europäischen Wirtschaft erhalten können, wenn die kapitalistische Anarchie und Willkür weiter andauern sollte.

Revised Flug New York-Rom verabschiedet.

New York. (Funkpruch.) Letzte, der heute mit zwei anderen Fliegern einen Flug über den Atlantik nach Rom unternehmen wollte, hat den Abflug mit Rücksicht auf die schlechte Witterung verabschiedet.

Radlers Lebenslauf.

Nach einem französischen Sprichwort kehrt man immer wieder zu seiner alten Liebe zurück. Mag dieses Sprichwort wie viele seiner Artgenossen nicht unbedingt auf alle Menschen zutreffen, so trifft es doch auf den Menschen zu, der sein Fortkommen auf dem Stahlfuß sucht. In den dreißig Jahren, seit das Fahrrad Allgemeingut geworden ist, haben wir das Zeitalter der Technik erlebt. Wir haben das Kraft- und als Erzeugung des Radfahrens kommen sehen, haben das Wunder des Kraftwagens erblickt und das Flugzeug staunend betrachtet, aber alle diese Erfindungen haben uns den Glauben an die Ewigkeit des Fahrrades nicht rauben können. Man hat uns darob verächtlich, hat uns als rückständig betrachtet und dem Fahrrad den Untergang prophezeit, aber die Zeit hat uns recht gegeben, was am besten das Ansehen der Radfahrerschaft in Deutschland von jetzt auf zwölf Millionen beweist.

Mit Genugtuung haben die Pioniere des Radfahrens den Werdegang des Radfahrers betrachtet. Sie haben festgestellt, daß sich der Lebenslauf der Radfahrer in einer geraden Linie bewegt, auf die man als Motto die Worte schreiben könnte:

Mit dem Rad beginnt man, mit dem Rad endet man, das ist der Lebenslauf.

Das Fahrrad eroberte sich mit seinem Erscheinen die Herzen der Jugend. Jeder Junge mußte ein Fahrrad haben. Die Jugendlichen vergingen, die Körperkräfte nahmen zu, der Unternehmungsgeist wurde wach. Es mußte ein Beruf gefunden werden, um diese Jugendkraft auszuüben zu lassen. Der Jüngling fand sie im Rennsport. Auf der Rennbahn und auf der Straße führte er den Kampf. Die Stumm- und Drangjahre vergingen. Das Kraft- und leichte Motorrad wurde angeschafft und mit frohem Mut flog der Jüngling durch Wald und Feld, aber bald fühlte er sich einsam. Er suchte sich nach einem Menschen, der mit ihm die Freude an der Schönheit der Natur teilte. Begleiter und Kamerad in Freud und Leid des Kraftfahrens war. Das kleine Motorrad konnte diesen Wunsch nicht erfüllen. Es kam das große Motorrad mit dem Seitenwagen. Es war das Ideal, aber auch der Motorradfahrer unterlag dem Naturgesetz. Je mehr er hat, je mehr er will, je schneller seine Räder rollen. Ein kleiner Wagen war besser als ein großes Motorrad. Aus dem kleinen Wagen wurde ein großer Wagen. Das Ziel der motorischen Wünsche war erfüllt. Man fuhr bequem, und man wurde bequem. Das Kraftfahren war angenehm, aber wo blieb die Körperbewegung; das war von Vorteil. Mehr Bewegung in freier Luft mußte man haben, um die Glieder beweglicher zu erhalten, den Schwermut zu vertreiben oder, falls bereits vorhanden, ihn wieder loszuwerden. Man mußte wieder Radfahren. Des kleinen Freundes aus Stahl und Gummi wurde wieder gedacht, und so stieg wie der junge Radfahrer einst in sein Kraftfahrzeug geklettert war, stieg der alte Radfahrer auf sein Fahrrad.

Der Kreislauf hatte sich vollzogen, nun aber erwachte in dem zum Fahrrad zurückgekehrten Kraftfahrer die Lust, seine Kraft noch einmal zu messen. Mit Gleichaltrigen wollte er durch Wald und Feld fahren und in Erinnerung an die schöne Jugendzeit mit festlichen Festen sein. Aus diesem Wunsch heraus entstanden die „Mittleren-Jahres“ des Bundes Deutscher Radfahrer. Die alljährlich über mehrere hundert Kilometer ausgefahren werden und an denen Beamte, Kommerzienräte, Professoren, Kerle, Lehrer, Industrielle, Beamte und Kaufleute teilnehmen, von denen viele ihren Hundertperserigen zu Hause stehen lassen, um auf dem Rade durch das schöne Deutschland zu eilen.

Es ist etwas wunderbares um das Fahrrad. Klein von Gestalt, anspruchslos in der Pflege, vermag es allen Wünschen gerecht zu werden. Es ist das Fahrzeug der Kinder, es ist das Sportgerät des Jünglings und die Gesundheitsstute des alten Herrn. Nie kann man von einem Ding nicht verlangen, und darum beantworteten die Weisen des Radfahrens die Frage: Wird das Fahrrad ewig sein? mit einem überzeugten: Ja!

Verminderung des Straßenlärms.

Stellungnahme des Deutschen Touring Club.

Der Deutsche Touring Club hat den Fragen des Straßenverkehrs von jeder Seite besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Er ist immer um die maßvolle Ordnung des Kraftfahrzeugverkehrs bemüht gewesen und hat dies besonders dadurch gezeigt, daß er seine Mitglieder nicht zu verkehrsschädlichen Rennfahrten, sondern zu rationellen und vorläufigen Fahrten erzog, denen der Motor nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist.

Die Verminderung des Straßenlärms erachtet der D. T. C. als eine unbedingte Notwendigkeit. Sie liegt nicht nur im Interesse des nicht kraftfahrenden Publikums, sondern auch der Kraftfahrer selbst. Wenn man die Straßengeräusche und ihre Ursachen einer kritischen Beobachtung unterzieht, wird man bei objektiver Beurteilung erkennen, daß ihre Verminderung in bedeutendem Maße sehr wohl möglich ist.

Der Straßenlärm ist nicht allein und nicht einmal zum größten Teil auf die Kraftfahrzeuge zurückzuführen. Besonders in die Erscheinung tritt der Lärm der elektrischen Straßenbahn, deren ohrenbetäubendes Fahrgeräusch und Warnungsgeläute alles überdient. Eine Verminderung der Lautstärke des Lautwerkes wäre zu wünschen. Viel Lärm verursachen auch die eisenreifen Fahrzeuge und Dampfmaschinen, wenn die darauf befindlichen Ladungen nicht vorzugsweise gelagert sind, so daß durch die ständige Erschütterung starke Geräusche entstehen. Von großer Bedeutung für die Verminderung des Straßenlärms ist natürlich die Beschaffenheit der Straße, denn bei schlechtem bzw. nicht gleichmäßig ebener Fahrbahn sind die oben genannten Geräusche naturgemäß bedeutend stärker.

Von besonderem Interesse ist für uns die Frage, inwieweit der Straßenlärm vermindert werden kann, der durch die Kraftfahrzeuge hervorgerufen wird. In erster Linie ist hier die Frage des Lärmes zu betrachten. Im allgemeinen wird in Deutschland von der Duse viel zu viel Gebrauch gemacht. Wie die englische und amerikanische Fahrpraxis zeigt, ist es sehr wohl möglich mit einer geringeren Verwendung der Duse auszukommen. Da jeder Fahrer sein Fahrzeug so in der Hand haben muß, daß er es rechtzeitig zum Stehen bringen kann, so kann man auch an den Straßentragungen in den meisten Fällen ohne Dupenscheiden auskommen. Der Erkenntnis, daß das viele Dupens nicht nur überflüssig, sondern für die Allgemeinheit lästig ist, dürfte Allgemeinheit der deutschen Kraftfahrer sein. Wenn trotzdem bei uns noch soviel gehäut wird, so ist das auf die Stellungnahme der Gerichte zurückzuführen, die bei einem Unfallsfall die Frage der Schuld des Kraftfahrzeugführers stets bejahen, wenn dieser kein Warnungsschild gegeben hat. Da ist es verständlich und verzeihlich, wenn der Kraftfahrer lieber sechsmal zu viel als einmal zu wenig dupelt. Eine weitestgehende Verminderung des Dupens kann aber nur durch Änderung der richterlichen Stellungnahme zu dieser Frage erreicht werden.

Küherdem ist hier aber auch das Verhalten der Radfahrer und Fußgänger im Verkehr mitzubedenken. Wenn der Radfahrer immer möglichst weit rechts fährt, und der Fußgänger vor dem Überqueren der Straße sorgfältig Ausschau hält nach herannahenden Kraftfahrzeugen, so kann in vielen Fällen das Warnungsschild unterbleiben. Eine Einschränkung der Dusenverwendung während der Nacht ist den Kraftfahrern unbedingt zu empfehlen. Dieser Appell soll sich besonders an die Kraftfahrzeugführer richten, die sicherlich nicht aus böser Absicht, sondern mehr wohl aus Gewohnheit, den Gebrauch der Duse während der Nacht nicht einschränken und dadurch manden vermeintlichen Nutzen der im Schlaf gestörten Straßennutzer auf sich laden. Eine bedeutende Verminderung der Dusenignatzen könnte eintreten, wenn überall an den wichtigen und belebtesten Kreuzungen der Verkehrs durch Blinklichter geregelt würde. Von großer Wichtigkeit ist die Beschaffenheit der Duse. Es muß unbedingt gefordert werden, daß die gesetzlichen Vorschriften über Klanghöhe und Verwendung von Nebengeräuschen beachtet werden. Auch eine Verminderung der Klanghöhe der Duse ist wünschenswert und bei einheitlicher Durchführung ohne Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit möglich.

Als besonders unangenehme Klänge werden nicht nur im Straßenverkehr die Motorräder bemerkt. Diese Lärmlärme liegt zum Teil in der Maschine, zum größeren Teil aber im Fahrer begründet. Die mechanischen Geräusche der Maschine, die an Ventilen, Kurbelwellen und Plellen entstehen, sind nur durch konstruktive Maßnahmen und möglichenfalls genaue Montagen zu vermindern. Viel wesentlicher als die mechanischen sind beim Motorrad die Geräusche, die durch den Ausstoß der verdichteten Gase hervorgerufen werden. Darum ist die Verwendung eines wirksamen Auspuffschlitzes mit möglichst großem Auspuffrohr, der eine geringere Abblöschung und Ausdehnung der Dämpfe ermöglicht, dringend erforderlich. Ohne Zweifel ist die beschriebene Lösung dieser Frage technisch möglich und die neuen Typen bekannter Motorradfabriken stellen in dieser Hinsicht einen erfreulichen Fortschritt dar. Wenn von den Konstrukteuren noch nicht das Bestmögliche gegeben wurde, so liegt das hauptsächlich an den Bescheidern der Motorräder. Diese legen meist beim Ankauf einer Maschine nicht den geringsten Wert auf einen guten Schalldämpfer, im Gegenteil, viele von ihnen wünschen sogar ein möglichst rasches Auspuffgeräusch. Wenn so schon beim Ankauf ihres Fahrzeuges manche Motorradfahrer nicht die im Interesse der Allgemeinheit notwendige Sorgfalt erkennen lassen, so ist dies häufig noch viel weniger der Fall bei der Pflege und dem Betrieb des Rades. Sicherlich darf man diese Behauptung nicht verallgemeinern. Vielmehr muß man sagen, daß weitaus die meisten Motorradfahrer, insbesondere die organisierten, ebenso wie die Automobilfahrer, bemüht sind, den Forderungen des Verkehrs gerecht zu werden, und möglichst große Rücksicht auf die Allgemeinheit zu nehmen. Aber gerade dieser besonnenen Fahrer wegen muß man um so rücksichtloser gegen die Willkür vorgehen, die durch ihr Treiben die Gesundheit der Kraftfahrer in Gefahr bringt. Man darf es nur als recht und billig bezeichnen, wenn Motorradfahrer, die die lärmabstimmenden Verhältnisse in den Auspuffschlitz entfernen, entsprechend bestraft werden.

Im Interesse der Allgemeinheit muß von den Motorradfahrern verlangt werden, daß sie die durch den Auspuffschlitz herbeigeführte Verminderung der Schallleistung ihres Rades tragen, sobald diese keine mehr als 5 Prozent beträgt. Auch muß verlangt werden, daß die Fahrer auf die Pflege der Maschine die notwendige Sorgfalt verwenden, damit ein ruhiges Fahren überhaupt möglich ist. Am wichtigsten aber ist die Fahrtechnik. Es würde zu weit führen, hier auf Einzelheiten, wie richtige Gasgabe, richtige Lenkung, richtiges Umfalten, sorgfältige Einstellung der Handlung u. a. näher einzugehen. Jeder Fahrer sollte bedenken, daß übermäßiger Lärm beim Betrieb des Motorrades nicht ein Zeichen von Schnel — sondern von Unachtsamkeit und ungenügender Fahrkunst ist.

Eine Verminderung des Straßenlärms ist überhaupt eine allgemeine Verbesserung unserer Verkehrsverhältnisse ist nur möglich, wenn alle am Verkehr beteiligten Kreise in dieser Frage zusammenarbeiten, wenn die Straßennutzer, vom Fußgänger bis zum Automobilisten die Notwendigkeit strengster Verkehrsregeln erkennen, wenn wir alle die wichtigsten Voraussetzungen der Verkehrssicherheit erfüllen:

Unmerksamkeit, Vorsicht, Rücksicht